



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 46, 13. November 2018



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Trainer im Leistungssport – Chancen für positive Veränderungen nutzen	3
PRESSE AKTUELL	5
„Großartige Unterstützung für Athletinnen und Athleten“	5
Kandidaten für das DOSB-Präsidium und die neue Ethik-Kommission	6
Bundeswehr und KPMG als spitzensportfreundliche Betriebe ausgezeichnet	7
5000 Euro für vorbildliche Talentförderung und stolze Preisträger	8
Verbesserung der nationalen Sportintegrität	10
Den Weg für eine Olympiabewerbung bereiten	12
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	14
Basketball: DBB trauert um Prof. Hannes Neumann	14
547 Vereine beteiligen sich am Tag des Kinderturnens	15
„Große Anerkennung der Leistungen der Para-Sportler“	17
Breite Unterstützung für Bewerbung um Special Olympics World Games	17
Karate: Wolfgang Weigert als Vizepräsident im Weltverband wiedergewählt	18
Nordrhein-Westfalen: Übernahme der OSP-Trägerschaft vereinbart	18
Wo Berliner Schulkinder reihenweise schwimmen lernen	19
Hamburger Sportbund: Mitgliederversammlung stimmt Sportfördervertrag zu	20
Der Landtag in Thüringen beschließt ein neues Sportförderungsgesetz	20
TIPPS UND TERMINE	23
Terminübersicht auf www.dosb.de	23
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	23
Einladung zur Mitgliederversammlung des DOSB	23
Forum „Safe Sport und Verleihung des DOSB-Gleichstellungspreises“	24
LSB Rheinland-Pfalz lädt zum Forum Sportstättenbau ein	24
Handball-EM der Frauen live und on demand auf Sportdeutschland.TV	25
Stiftung Sicherheit im Sport lädt zur Themenkonferenz	26
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	27
Sport Intergroup spricht über psychische Gesundheit im Leistungssport	27
EP: Sport Intergroup organisiert Sitzung zu Kinderhandel im Sport	28
BeActive Awards 2018: EU zeichnet deutsche Kandidatin aus	29
Kommission ruft auf, Projektvorschläge für Erasmus+ einzureichen	30

EOSE startet neue Umfrage zur Personalentwicklung im Sportsektor	31
POINTS: Projektgruppe arbeitet an Entwicklung des Ausbildungsprogramms	33
Erstes Treffen der neuen EOC EU-Kommission in Brüssel	34
Termine	35
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	36
Der Toten gedenken und den Werten des Sports verpflichtet bleiben	36
Sportvereine beim Klimaschutz noch stärker unterstützen	39
Namibia: Die Basketball Artists gehen in die Verlängerung	40
Capoeira für sozialen Zusammenhalt in der Türkei	42
Homophobie im Sport? Ja!	43
Mit 20 Jahren schon einmal die Welt umrundet	44
LESETIPPS	46
Die November-Ausgabe der Zeitschrift „Leistungssport“ ist erschienen	46

KOMMENTAR

Trainer im Leistungssport – Chancen für positive Veränderungen nutzen

Ende Oktober kamen in Mainz rund 100 Bundestrainerinnen und Bundestrainer zu ihrer Bundestrainer-Konferenz zusammen. Sie beschäftigten sich intensiv mit dem Schwerpunktthema des Gesundheitsmanagements und dessen Säulen der Sportmedizin, Sportpsychologie, Sporternährung und Sportphysiotherapie. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit Gesundheit wurde aber auch wieder die Möglichkeit genutzt, sich mit den Entwicklungen im Trainerbereich im Leistungssport zu befassen.

Der Grundtenor dazu, den auch der erfahrene Bundestrainer Lutz Buschkow des Deutschen Schwimm-Verbands während der abschließenden Podiumsdiskussion artikulierte, lautete dabei: Es bewegt sich was im Themenfeld, aber noch nicht genug bzw. für die einzelne Trainerin und den einzelnen Trainer nicht spürbar genug.

Dies könnte nun schneller gehen, als Lutz Buschkow stellvertretend für weitere Trainerkollegen und -kolleginnen vielleicht erwarten würde. Der DOSB wird seinen Mitgliedsorganisationen gleich drei Konzeptpapiere auf der Mitgliederversammlung 2018 zum Beschluss vorlegen, die für eine deutliche Schärfung des Trainerberufs im Leistungssport sorgen werden. Es handelt sich um das Berufsbild „Berufstrainer/in im Sport“, die neue Leistungssportpersonal-Konzeption Professionalisierung des Leistungssportpersonals der Olympischen Spitzenverbände und ein Konzept zur Verbesserung der arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen für Trainer/innen.

Das übergreifende Berufsbild „Berufstrainer/in im Sport“ wurde schon 2017 veröffentlicht und wird durch Spitzenverbände und Landessportbünde bereits als Grundlage für sportart- und länderspezifische Berufsbilder genutzt. Für die weitere Aufwertung des Trainerberufs ist es wichtig, dass das Berufsbild vom Beschluss der Mitgliederversammlung weiteren Rückenwind erfährt.

Neben den Trainern gewinnt das gesamte Leistungssportpersonal an Bedeutung. Internationale Konkurrenzfähigkeit bedingt heutzutage mehr denn je den Einsatz von umfangreichen Personalressourcen und spezifisch ausgebildetem Personal, da sich in den vergangenen Jahren das Aufgabenportfolio des Leistungssportpersonals vergrößert und zunehmend ausdifferenziert hat. Die neue Leistungssportpersonal-Konzeption des DOSB beschreibt die notwendigen Funktionsstellen und Aufgaben des Leistungssportpersonals präzise und ermöglicht den Spitzenverbänden so eine zeitgemäße Strukturierung des Leistungssportpersonals und eine detaillierte Aufgabenzuordnung – auch und gerade im Trainerbereich.

Das Konzept Verbesserung der arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen für Trainer/innen basiert auf den Arbeitsergebnissen der AG Mustervertrag. Die AG hat in einem knapp einjährigen, intensiven Prozess Umsetzungsmöglichkeiten für die in der Leistungssportreform geforderte Optimierung der Trainersituation diskutiert und zusammengetragen.

Das Papier deckt dabei zahlreiche Facetten des Trainerberufs ab. Mit dem Modell einer „Flexiblen Vergütung“ und dem Vorschlag zur „Umsetzung der langfristigen Einsatzplanung“ gibt es aber auch zwei Herzstücke, die zur Auflösung von seit Jahren angeführten Problemlagen im

Trainerbereich führen können; vor allem der unzureichenden Vergütung und der zu hohen Arbeitszeiten.

Die intensive Lektüre dieses Konzeptes lohnt sich und wird gleichzeitig zu intensiver Diskussion führen – einer Diskussion, die in dieser Breite zum jetzigen Zeitpunkt notwendig ist.

Die Arbeitsgruppe ist sich einig, dass es Veränderungsbereitschaft auf Seiten aller Beteiligten braucht, um die „PS“, die das Konzept enthält, auf die Straße zu bringen. Die Anstellungsträger müssen ihre bisher gelebte Anstellungspraxis kritisch hinterfragen und können viele Ansatzpunkte zur geforderten Attraktivitätssteigerung des Trainerberufs in der Konzeption finden. Darunter auch zahlreiche Ansatzpunkte, die keine erhöhten Finanzmittel oder veränderte Förderbedingungen der Zuwendungsgeber erforderlich machen, sondern ein verändertes Verantwortungsbewusstsein für die Angestellten.

Für Trainerinnen und Trainer gilt es im gleichen Atemzug, das eigene Handeln und die eigene Rolle kritisch zu reflektieren und gegebenenfalls etablierte Verhaltensweisen zu ändern, um selbst auch zu einer sich positiv verändernden Berufssituation beizutragen sowie sich in die Diskussion und den Veränderungsprozess in der eigenen Organisation einzubringen und sie mitzugestalten.

Vor diesem Hintergrund hat der Sport auf der Mitgliederversammlung am 1. Dezember 2018 in Düsseldorf mit dem Beschluss der drei Konzeptpapiere den Hebel für Veränderungen selbst in der Hand und kann die Weichen stellen. Mit einem breiten Konsens im Rücken ließen sich in der weiteren Arbeit für das Berufsfeld Trainer/in sicherlich konstruktive Lösungen mit den Zuwendungsgebern erzielen. Es ist deshalb mehr als wünschenswert, diesen Hebel auf der Mitgliederversammlung nun auch gemeinsam anzusetzen.

Christian Witusch

(Der Autor ist Referent Trainer/innen, Qualifizierung, Wissenstransfer beim Deutschen Olympischen Sportbund)

PRESSE AKTUELL

„Großartige Unterstützung für Athletinnen und Athleten“

(DOSB-PRESSE) Die Umsetzung der Leistungssportreform gewinnt dank der Beschlüsse im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags in der Nacht von Donnerstag auf Freitag (9. November) weiter an Fahrt. „Das ist eine großartige Unterstützung für unsere Athletinnen und Athleten sowie unsere Verbände. Nach vier Jahren harter und intensiver Reformarbeit mit durchaus schwierigen Phasen ist es Dank der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit dem BMI gelungen, einen weiteren wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur erfolgreichen Umsetzung der Reform zu erreichen“, erklärte Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), am Rande der Sportministerkonferenz der Länder in St. Wendel/Saarland.

Für das Jahr 2019 sind damit zusätzliche Sportfördermittel in Höhe von rund 70 Millionen Euro genehmigt, so dass das Niveau der Sportförderung des Bundes um ca. 42 Prozent auf nunmehr rund 235 Millionen Euro ansteigen wird. „Unser Dank für diesen bedeutenden Schritt auf dem Weg zu einer optimalen Förderung unser Sportlerinnen und Sportler gebührt den Haushältern im Deutschen Bundestag, den Fachpolitikern im Sportausschuss und dem Bundesinnenministerium mit Bundesminister Horst Seehofer an der Spitze. Gemeinsam mit dem BMI und unseren Mitgliedsorganisationen werden wir verantwortungsvoll mit den Mitteln umgehen und dafür Sorge tragen, dass sie schon bald für die Athletinnen und Athleten an der Basis spürbar werden“, sagte Hörmann.

Vor vier Jahren hatte sich der DOSB mit dem damaligen Bundesinnenminister Thomas de Maizière auf die Erarbeitung eines Konzeptes für eine umfassende Leistungssportreform sowie die anschließende Umsetzung geeinigt. Ziel dieser Reform war und ist bis heute, die bestmögliche Förderung der Athletinnen und Athleten mit Potenzial für Weltspitzenleistungen.

Wichtige strategische Bedeutung für Sportdeutschland haben neben den Maßnahmen zur Umsetzung der Leistungssportreform insbesondere auch die getroffenen Entscheidungen der Haushälter zur Unterstützung von Sportgroßveranstaltungen, beispielsweise die besondere Förderung der Special Olympics World Summer Games im Falle eines Zuschlags für Berlin in wenigen Tagen und die Unterstützung der Nordischen Ski-WM in Oberstdorf sowie das nächste Deutsche Turnfest in Leipzig im Jahr 2021.

Zudem wird sich der Bund erfreulicherweise auch für die Sportinfrastruktur in der Fläche weiter engagieren, in dem er sein Programm zur „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ weiterführt. „Damit erfährt Sportdeutschland über alle Ebenen wertvolle Unterstützung – das sorgt für einen wichtigen Motivationsschub im ganzen Land“, bilanzierte Hörmann.

Neben dem erheblichen Aufwuchs der Sportfördermittel des Bundes konnte bei der 42. Sportministerkonferenz der Bundesländer in St. Wendel mit der einstimmigen Verabschiedung der neuen Bund-Länder-Vereinbarung ein weiterer wegweisender Schritt zur Neuordnung der Finanzierungsbeiträge im Leistungssport und bei der Spitzensportförderung erzielt werden. Damit werden insbesondere die wichtigen Strukturen im Bereich des Nachwuchs-Leistungssports gestärkt.

Kandidaten für das DOSB-Präsidium und die neue Ethik-Kommission

Gemeinsamer Vorschlag der Sprecher der Verbändegruppen und des DOSB

(DOSB-PRESSE) In der gemeinsamen Sitzung der Sprecher der Verbändegruppen mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) in der vorigen Woche (6. November) in Frankfurt sind wegweisende Personalentscheidungen getroffen worden. Nachdem die Vizepräsidenten Ole Bischof und Stephan Abel für die kommende Amtszeit des Präsidiums des DOSB aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung stehen, haben sich die Sprecher der Verbändegruppen und der DOSB auf zwei Kandidaten geeinigt. Uschi Schmitz wird als Vizepräsidentin Leistungssport vorgeschlagen, und Kaweh Niroomand ist der Kandidat für das Amt des Vizepräsidenten Finanzen. Ole Bischof und Stephan Abel werden als persönliche Mitglieder des DOSB vorgeschlagen, Stephan Abel wechselt zudem in den Beirat der Deutschen Sport Marketing (DSM).

Darüber hinaus hat die Konferenz der Landessportbünde für die Nachfolge des ebenfalls ausscheidenden DOSB-Vizepräsidenten Breitensport und Sportentwicklung, Walter Schneeloch, bereits Andreas Silbersack vorgeschlagen, den Präsidenten des LSB Sachsen-Anhalt und aktuellen Sprecher der Landessportbünde.

Auch zur Besetzung der neu gegründeten Ethik-Kommission des DOSB gibt es einen gemeinsamen Vorschlag der Sprechergruppen und des DOSB: Der frühere Bundesinnenminister Thomas de Maizière wird als Vorsitzender vorgeschlagen, als Kandidaten für die zwei weiteren Positionen der Ethik-Kommission werden Hansjörg Geiger, der bisherige Vorsitzende der Stasi-Kommission des DOSB, und Biathlon-Olympiasiegerin Kati Wilhelm benannt.

Die frühere Hockey-Nationalspielerin und Diplom-Sportlehrerin Uschi Schmitz ist noch bis Ende des Jahres 2018 als Geschäftsführerin der Service GmbH des Deutschen Turner-Bundes tätig, bevor sie dort altersbedingt ausscheiden wird. Zuvor wirkte sie jahrzehntelang als Generalsekretärin/Vorstandsvorsitzende des Deutschen Hockey-Bundes. Sie war u.a. Teilmannschaftsleiterin Hockey bei den Olympischen Spielen in Athen 2004 und arbeitete auch als Trainerin, u.a. in der Bundesliga und als Co-Trainerin beim Silbermedaillengewinn der Hockeyspielerinnen in Los Angeles 1984.

Sie war überdies Mitglied im Beirat Leistungssportentwicklung des DOSB, Mitglied des Communications Committee des Welthockeyverbandes (FIH), Mitglied der Sprechergruppe der Generalsekretäre des DOSB sowie im Bundesausschuss für Ausbildung und Personalentwicklung des Deutschen Sportbundes (DSB).

Der frühere Volleyball-Bundesligaspieler Kaweh Niroomand war über Jahrzehnte erfolgreich in der Führung von international agierenden Unternehmen tätig, bevor der heute 65-jährige im Herbst 2014 seine berufliche Laufbahn beendet hat.

Im Sport übernahm er nach seiner aktiven Karriere den Trainerposten und im Jahr 1988 die Leitung der Volleyballabteilung im SCC Berlin. Mit ihm entwickelten sich die Berlin Volleys zu einem der erfolgreichsten Volleyballvereine Deutschlands und feierten bisher insgesamt neun Deutsche Meisterschaften und vier Deutsche Pokalsiege. Darüber hinaus ist er Sprecher der Initiative der Berliner Proficlubs und bringt damit umfassendes Basiswissen in die Präsidiumsarbeit ein.

Alfons Hörmann, Präsident des DOSB, sagte: „Gemeinsam mit den Sprechergruppen ist es uns gelungen, kompetente und motivierte Kandidaten für die zu besetzenden Positionen zu finden. Sie bringen wichtige Kompetenzen und die notwendigen Voraussetzungen mit, um das Team optimal zu ergänzen. Damit steht für die Mitgliederversammlung am 1. Dezember in Düsseldorf eine zukunftsorientierte und schlagkräftige Mannschaft zur Wahl.“

Bundeswehr und KPMG als spitzensportfreundliche Betriebe ausgezeichnet

(DOSB-PRESSE) Die Bundeswehr und die KPMG AG wurden bei der 42. Sportministerkonferenz (SMK) in St. Wendel als „spitzensportfreundliche Betriebe 2018“ ausgezeichnet. Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), übergab die Auszeichnung am Donnerstag gemeinsam mit dem SMK-Vorsitzenden und saarländischen Sportminister Klaus Bouillon.

DOSB, SMK (unter der Federführung des Landes Schleswig-Holstein) und der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hatten den Wettbewerb 2015 initiiert, um ein Zeichen für eine bessere Verzahnung von Leistungssport und Beruf zu setzen. Zur Vorbereitung eines potenzialgerechten Berufseinstieges nach Ende der Sportkarriere müssen Spitzensportlerinnen und Spitzensportler bereits während ihrer aktiven Zeit eine Ausbildungs- und Berufskarriere vorbereiten bzw. vorantreiben.

„Mit dieser Auszeichnung senden wir ein wichtiges Signal an die Gesellschaft. Spitzensportfreundliche Unternehmen wie die Bundeswehr und die KPMG unterstützen den wichtigen Bereich der Dualen Karriere vorbildlich. Sie bieten Athletinnen und Athleten optimale Bedingungen, um Leistungssport und berufliche Karriere miteinander verbinden zu können. Genau dafür wünschen wir uns viele Nachahmer“, sagte Klaus Bouillon, Vorsitzender der Sportministerkonferenz und Sportminister des Saarlandes.

In seiner Ansprache lobte DOSB-Präsident Hörmann die enge Partnerschaft zwischen Unternehmen und Sport. „Die Preisträger sind mit ihrem Bekenntnis zur Spitzenleistung echte Vorbilder und leisten einen enorm wichtigen Beitrag für unsere Athletinnen und Athleten. Die soziale Absicherung durch eine spitzensportkompatible Ausbildung oder Anstellung ist für Spitzensportler heute genauso wichtig wie optimale Trainingsbedingungen“, sagte Hörmann. „Ich bin der festen Überzeugung, dass wir künftig herausragende Talente gerade auch mit der Aussicht auf eine Duale Karriere für den Spitzensport gewinnen können. Deshalb spielt das Thema auch in der aktuellen Reform der Spitzensportförderung eine wichtige Rolle.“

Für die Bundeswehr, seit vielen Jahren ein gewichtiger Partner in der Spitzensportförderung, zeigte sich General Markus Kurczyk sich von der Auszeichnung begeistert und stolz: „Diese Auszeichnung unterstreicht im besonderen Maße, dass die eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Spitzensportförderung in der Bundeswehr im Sinne unserer Sportlerinnen und Sportler richtig und wichtig sind. Wir sind uns unserer Verantwortung gegenüber den Sportlerinnen und Sportlern bewusst. Daher denkt die Bundeswehr als attraktiver und fürsorglicher Arbeitgeber bereits heute an die Berufsbilder von morgen und bietet nicht nur zugeschnittene Ausbildungs- und Studiengänge im Rahmen der Dualen Karriere an, sondern betreibt auch zukunftsorientiert deren Weiterentwicklung.“

Die KPMG AG ist ebenso seit vielen Jahren sehr leistungssportaffin. „Wir freuen uns sehr, dass der DOSB unsere Karriereangebote für Spitzensportler durch diese Auszeichnung würdigt“, sagte Dr. Vera Elter, Vorstand Personal. „Wir haben unsere Personalprozesse so auf die Besonderheiten der Lebensläufe von Sportlern abgestimmt, dass diese sehr individuelle Bewerbergruppe bei uns auch besonders wahrgenommen wird. Unsere flexiblen Angebote reichen vom Einstieg über Praktika oder Jobs für Werkstudenten bis hin zu Teil- und Vollzeitstellen. Dabei findet keineswegs eine Vorzugsbehandlung statt – auch die Spitzensportler müssen sich bei uns selbstverständlich genauso im Gespräch beweisen wie jeder andere Bewerber auch.“

Schleswig-Holsteins Staatssekretärin Kristina Herbst begrüßte eine unter Federführung ihres Bundeslandes mit dem DOSB geplante Öffnung der Auszeichnung auch für mittelständische Betriebe. „Gerade erst haben die Athletensprecher eine bessere Vernetzung zwischen Beruf und Sport gefordert. Auch und gerade mittelständische Betriebe leisten hier viel bei der Talentförderung und der Förderung von Spitzensportlern. Ich hoffe, dass die SMK morgen zustimmt, auch diese zukünftig auszeichnen zu können. Dies ist ein deutliches Signal für die Anerkennung des Engagements mittelständischer Betriebe für die Duale Karriere von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern“.

Maßgeblich bei der Auswahl der Preisträger war die Frage, ob die Projekte langfristig und länderoffen bzw. -übergreifend angelegt sind und eine zeitliche Flexibilität der Ausbildung ermöglichen. Weitere Kriterien waren der regelmäßige Austausch mit den Laufbahnberatern der zuständigen Olympiastützpunkte sowie wie entsprechende Vereinbarungen mit diesen Einrichtungen zur Freistellung für Training und Wettkampf. Bei den Unternehmen handelt es sich um Partner der Olympiastützpunkte, die im Rahmen ihrer Athletenbetreuung den Sportlern beim Thema Duale Karriere mit hauptberuflichen Laufbahnberatern zur Seite stehen.

5000 Euro für vorbildliche Talentförderung und stolze Preisträger

„Das Grüne Band“: Sabine Spitz und Moritz Fürste zeichnen sechs Vereine in Essen aus

(DOSB-PRESSE) Mehr als 200 Podiumsplätze bei Landes- und Deutschen Meisterschaften, gelöste EM- und WM-Tickets, mehr als 85 Kadersportler/innen und 53 Lizenztrainer/innen – und jetzt auch sechsmal das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein 2018“: Das ist die Bilanz der Vereine, die in der vorigen Woche in Essen im Wettbewerb der Commerzbank und des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ausgezeichnet wurden.

Preisträger sind die Badminton-Abteilung des 1. BC Beuel 1955, der PSV Haus Getter im Voltieren, die Tänzerinnen und Tänzer der Residenz Münster, die Rollhockey-Abteilung des VfL Hüls, die Handballerinnen des TSV Bayer 04 Leverkusen und der TSV Bayer Dormagen 1920 mit seinen Fechter/innen. Für ihre hervorragende Nachwuchsarbeit erhalten diese sechs Vereine Trophäen und Schecks über jeweils 5000 Euro Förderprämie. Sabine Spitz, Olympiasiegerin und Weltmeisterin auf dem Mountainbike und Botschafterin des „Grünen Bandes“ übergab gemeinsam mit ihrem Botschafter-Kollegen Moritz Fürste, Olympiasieger und Weltmeister im Hockey, in Essen die Preise.

Bereits zum 32. Mal nacheinander werden wie jedes Jahr 50 Vereine aus den olympischen und nicht-olympischen Sportarten prämiert. Essen war nach Berlin im Oktober die zweite Station der Deutschlandtour. Am 22. November geht es zum Abschluss nach Halle/Saale. Insgesamt werden 21 Vereine im Rahmen der Deutschlandtour prämiert. 29 weitere Vereine erhalten ihre Auszeichnung vor Ort bei dezentralen Preisverleihungen.

Nachhaltige Förderung und mehrdimensionaler Ausbildungsansatz

Für Abwechslung auf der Bühne sorgten neben interessanten Talkrunden auch die spannenden Showacts der Vereine. Hochkarätige Gäste unterstützten dieses Vorzeigeprojekt in der Förderung des Nachwuchssports. Unter ihnen auch Veronika Rücker, DOSB-Vorstandsvorsitzende und Mitglied der Jury, die sich vom Niveau der Bewerbungen um das „Grüne Band“ begeistert zeigte.

„Ich bin sehr beeindruckt von den innovativen Konzepten der Sportvereine zur konsequenten und nachhaltigen Förderung von Kindern und Jugendlichen“, sagte sie. „Ich habe größten Respekt vor den vielen Trainerinnen und Trainern, Übungsleiterinnen und Übungsleitern sowie Betreuerinnen und Betreuern, die sich häufig ehrenamtlich tagtäglich für diese ausgezeichnete Nachwuchsarbeit engagieren. Dafür möchte ich mich bei allen ganz herzlich bedanken. Wir freuen uns, dass wir gemeinsam mit der Commerzbank die Möglichkeit haben, auch in diesem Jahr 50 Vereine für dieses Engagement belohnen zu können.“

Jurymitglied Uwe Hellmann, Leiter Brand Management bei der Commerzbank, erklärte, für ihn sei besonders spannend, dass die sportliche Förderung von jungen Talenten eng mit der Wertevermittlung verbunden werde. „Beim Sport kommen die unterschiedlichsten Menschen zusammen. Dabei finden sie eine Wertewelt vor, die auch für den Alltag wichtig ist“, sagte er. „Neben dem Thema Leistung sind das Fairplay, Akzeptanz, Umgang mit Kritik und Lob, Vertrauen, das Einhalten von Regeln, Integration – das sind nur einige der Werte, die sich in die Zukunft der Kinder und Jugendlichen und vor allem in ihr späteres Berufsleben übertragen lassen. Diese soziale Kompetenz ist auch für uns ein sehr wichtiger Fokus.“ Hellmann fügte hinzu: „Für Kinder und Jugendliche gibt es keine bessere Art der Wertevermittlung, als die des spielerischen Lernens im Sport. Und diese Arbeit meistern die ausgezeichneten Vereine mit Bravour.“

Ambitionierte Talent- und Anschlussförderung garantiert Erfolge

Die Preisträger der Preisverleihung in Essen vereint also nicht nur der Hunger nach Medaillen, sondern auch die Arbeit, die sie in Sachen Persönlichkeitsentwicklung ihrer Nachwuchs-Athletinnen und -Athleten leisten:

- Die Badminton-Abteilung des 1. BC Beuel 1955 erhält nun schon zum dritten Mal die Auszeichnung. Möglich war dies durch die Arbeit von 16 Lizenztrainerinnen und -trainern sowie die hervorragende Zusammenarbeit mit Landes- und Spitzenverband, Eliteschulen, Hochschulen, dem Olympiastützpunkt. Seit 2015 haben die 23 Landes- und Bundeskader-Sportlerinnen und -Sportler mehr als 100 Podiumsplätze bei Landes- und Deutschen Meisterschaften erreicht. Darüber hinaus konnte der Verein mit seiner eigenen Badminton-Akademie punkten.
- Der PSV Haus Getter ist zwar ein erst zweijähriges „Fohlen“, doch steht er schon auf den sicheren Beinen eines Spitzen-Voltigier-Pferdes. Trotz der frischen Gründung konnte der

Verein schon mehr als 130 Kinder vom Voltigieren begeistern. Die Atmosphäre bleibt dennoch sehr familiär, da einige der ausschließlich ehrenamtlichen Trainerinnen und Trainer Eltern der heutigen Aktiven sind, die früher selbst einmal voltigiert haben. Mit einigen gelösten EM- und WM-Tickets konnten die Talente nun auch schon erste große Erfolge feiern.

- Die Tänzerinnen und Tänzer der Residenz Münster erreichten in den letzten zwei Jahren schon 11-mal internationale Podiumsplätze. In diesem Jahr belegten David Jenner und Elisabeth Tuigunov als einziges deutsches Paar im Finale einen hervorragenden 4. Platz bei der Junioren-WM. Der Turniertanzverein verdient sich nun zum ersten Mal das „Grüne Band“.
- Die Handballerinnen des TSV Bayer 04 Leverkusen können sich schon viermal Deutsche Meister und zweimal Vizemeister U19 nennen. Dass die Talentschmiede sogar Nationalspielerinnen hervorbrachte, liegt nicht unwesentlich an ehemaligen erfolgreichen Handballern, die nun wichtige Aufgaben im Vorstand besetzen. Durch die hervorragende Talentsichtung hat der Verein bereits 19 Spielerinnen und Spieler in Landes- und Bundeskader gebracht. Nun reiht sich auch das „Grüne Band“ zum zweiten Mal in die Erfolgsgeschichte ein.
- Der VfL Hüls macht sogar Abstriche zugunsten der Nachwuchsarbeit: Mit dem Rückzug der Herren aus dem Bundesligaspielbetrieb soll die Jugend gestärkt werden. Mit knapp drei Viertel sind die Kinder und Jugendlichen auch in der Überzahl und werden frühzeitig in den Aktivenbereich integriert. Das große Engagement für Flüchtlingskinder (50 Prozent des Nachwuchses) und die Arbeit der ausschließlich ehrenamtlichen Trainerinnen und Trainer bringt dem Verein nun erstmalig die Auszeichnung.
- Im Fechten sollte der TSV Bayer Dormagen 1920 vielen ein Name sein. 37 Kadersportlerinnen und -Sportler und der Erfolg des Frauenteam, das neun Jahre nacheinander Deutscher Meister wurde, zählen nur zu einigen herausragenden Punkten. Da Landes- und Bundestrainer direkt an Ort und Stelle agieren, ist dies auch kein Wunder. Der Verein, für den auch der Welt- und Europameister und DOSB-Athletenkommissions-Vorsitzender Max Hartung startet, gewinnt bereits zum vierten Mal das „Grüne Band“.

Weitere Informationen über das „Grüne Band“ finden sich online unter www.dasgrueneband.com und www.facebook.com/dasgrueneband.

Verbesserung der nationalen Sportintegrität

(DOSB-PRESSE) Die Entwicklung eines national koordinierten Ansatzes in Österreich, Deutschland und der Schweiz gegen Bedrohungen der Integrität des Sports hat in der vorigen Woche im Fokus eines Workshops in Frankfurt gestanden. Die zweitägige Veranstaltung (6. und 7. November) wurde von der Internationalen kriminalpolizeilichen Organisation Interpol und dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) organisiert und fand in enger Zusammenarbeit mit dem Bundeskriminalamt (BKA) und dem DOSB statt.

Das Treffen wurde vom Europarat und von Sportradar unterstützt, dem internationalen Unternehmen mit Sitz in St. Gallen, das Sportdaten erfasst und Dienstleister für Sportmedien, die Sportwetten-Industrie sowie für nationale und internationale Sportverbände ist. An dem Workshop nahmen mehr als 70 Vertreter der deutschen Strafverfolgungsbehörden, der Regierung, der Wettbüros und Sportorganisationen sowie hochrangige Delegationen aus Österreich und der Schweiz teil.

Ein Hauptziel des Workshops sei gewesen, heißt es in einer Interpol-Mitteilung, die wichtigsten Interessengruppen zu identifizieren, um die Einrichtung nationaler Plattformen in den drei teilnehmenden Ländern zu unterstützen und die nationale, regionale und internationale Zusammenarbeit zu erleichtern. Die enge Kooperation sei zur Prävention und Untersuchung von Wettbewerbsmanipulationen und anderen Bedrohungen für die Integrität des Sports erforderlich, lautete das Fazit des Plenums.

Zur Eröffnung des Workshops sagte Stefan Michel, Leiter der Abteilung Wirtschaftskriminalität im BKA: „Um die Korruption im Sport und die Spielfixierung wirksam zu bekämpfen, liegt es im Interesse der Strafverfolgungsbehörden, die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren in diesem Bereich, insbesondere Sportverbänden, zu verstärken. Der heutige Workshop leistet dazu einen wertvollen Beitrag.“

Interpol und das IOC führen derzeit ein globales Programm zum Aufbau und zur Ausbildung von Kapazitäten durch, um die Länder bei der Bewältigung der neuen kriminellen Herausforderungen zu unterstützen, die sich aus Wettbewerbsmanipulationen und anderen Bedrohungen für die Integrität des Sports ergeben.

Thomas Arnold, Vorstand Finanzen des DOSB, sagte: „Der Schutz der Integrität des Sports ist der Schlüssel zu seiner Zukunft. Wir sind uns der Risiken der Manipulation von Wettbewerben bewusst und unterstützen nachdrücklich die Bemühungen von Interpol und des IOC, die Nationalen Olympischen Komitees und andere Interessengruppen bei der Aufstellung von Präventions- und Trainingsprogrammen zu unterstützen.“

Workshops in Ländern auf der ganzen Welt

„Integrity in Sports“-Workshops werden in Ländern auf der ganzen Welt organisiert, um die Zusammenarbeit zwischen der Strafverfolgung, den Nationalen Olympischen Komitees und den nationalen Sportverbänden, Behörden und Ministerien sowie der Wettindustrie gegen Akteure zu fördern, die an der Prävention von Verbrechen beteiligt sind und die den Sport bedrohen.

„Die Zusammenarbeit zwischen Strafverfolgungsbehörden, Sportorganisationen und anderen wichtigen Akteuren ist entscheidend für den Aufbau eines Informationsbildes. Auf diese Weise können die nationalen Behörden Bedrohungen antizipieren und Präventivmaßnahmen ergreifen, um ein umfassendes und einheitliches Vorgehen gegen Match-Fixing zu gewährleisten“, sagte Sebastian Bley, Koordinator der Anti-Korruptionseinheit von Interpol.

Die Identifizierung und der Austausch von Best-Practice-Beispielen gegen Wettbewerbsmanipulation und Korruption im Sport sowie der in der Zukunft wirksamere Schutz des Sports auf nationaler und internationaler Ebene, standen ebenfalls auf der Tagesordnung des Workshops.

Die Veranstaltung ermöglichte es Interpol, seine Verbindungen zu den wichtigsten Mitgliedern seiner Match-Fixing-Task-Force zu stärken und Verbindungen zu potenziellen neuen Ermittlern für den Austausch von Informationen und bewährten Verfahren herzustellen.

Interpol und das IOC haben kürzlich ihr gemeinsames globales Kapazitätsaufbau- und Trainingsprogramm bis 2021 verlängert, um die Integrität des Sports zu schützen.

Den Weg für eine Olympiabewerbung bereiten

Neue Strategien und Konzepte beim 18. Akademischen Fallstudienwettbewerb

(DOSB-PRESSE) Wie könnte eine langfristig angelegte Strategie für Sportgroßveranstaltungen aussehen, mit der in Deutschland wieder eine positive Einstellung für die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele erreicht werden kann? Diese Frage beschäftigt nicht nur den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und die Bundesregierung, auch die Finalisten des 18. Akademischen Fallstudienwettbewerbs setzten sich nun mit diesem Themenfeld auseinander. Zur Finalveranstaltung hatte die ausrichtende Johannes Gutenberg-Universität Mainz gemeinsam mit der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) traditionell ins Haus des Deutschen Sports nach Frankfurt geladen.

Fünf studentische Beratungsgruppen hatten sich in lokalen Vorentscheidungen für die Teilnahme qualifiziert, vertreten waren je ein Team aus den Universitäten Leipzig, Mainz und Tübingen, von der Deutschen Sporthochschule Köln sowie der Hochschule Heilbronn. Sie nahmen die Rolle von Beratungsunternehmen ein, die ihre Strategien, Konzepte und Maßnahmen zur zukünftigen Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland vor einer hochkarätig besetzten Jury präsentierten. Darin vertreten waren Maria Bogner (Leiterin des Olympic Studies Center in Lausanne), Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepfer (DOA-Vorsitzende und DOSB-Vizepräsidentin), Stefan Klos (Geschäftsführer PROPROJEKT), Dr. Boris Mende (Bundesministerium des Innern) und Michael Schirp (stellvertretender Ressortleiter Medien/Öffentlichkeitsarbeit DOSB).

Beratungsteam aus Mainz überzeugt mit Praxisnähe und Professionalität

In nur fünf Minuten Präsentationszeit mussten die Gruppen Überzeugungsarbeit für ihre Ideen leisten und anschließend Rückfragen aus dem Expertenkreis der Jury beantworten. Auch wenn sich die konkreten Maßnahmen der Beratungsteams deutlich unterschieden, zeigte die Schwerpunktsetzung der Beiträge auf, wo aus Sicht der Studierenden Überzeugungsarbeit für eine Olympiabewerbung geleistet werden müsste: Der Fokus der Beiträge lag überwiegend auf den Themen Nachhaltigkeit, Einbeziehung der Bevölkerung und zentraler Stakeholder sowie (Rück-)Gewinnung von Glaubwürdigkeit im organisierten Sport.

Während die Jury allen Beratungsteams kreative Beispiele sowie professionelle Vorträge attestierte, überzeugte sie letztlich das Konzept der Mainzer Gruppe am meisten. Eloquent und sachkundig hatten die drei Studierenden Hanna Bilz, Joshua Nübel und Sarah Sebesta praxisnahe Beispiele und realistische Umsetzungsideen präsentiert. Sie sicherten sich damit den ersten Platz vor den Teams aus Köln und Leipzig.



Zum Abschluss der Veranstaltung erhielten die Nachwuchsberater noch spannende Einblicke in die Karrieren der Jurymitglieder Maria Bogner und Michael Schirp. Die beiden Experten berichteten von ihrem jeweiligen Werdegang, karriererelevanten Entscheidungen sowie ihrer Begeisterung für die olympischen Themenfelder, die sie tagtäglich bearbeiten. Außerdem gaben sie den Studierenden Tipps, um passende Karrierewege einzuschlagen und sich in konkreten Bewerbungssituationen zu behaupten.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Basketball: DBB trauert um Prof. Hannes Neumann

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Basketball Bund (DBB) trauert um Prof. Dr. Hannes Neumann. Der ehemalige DBB-Lehrwart, Hochschullehrer, Nationalspieler, Meistertrainer und Buchautor starb am 7. November im Alter von 79 Jahren.

„Ohne zu übertreiben hat Hannes Neumann zusammen mit dem im August verstorbenen Günter Hagedorn eine ganze Epoche geprägt. Seine Verdienste als Trainer und Sportwissenschaftler sind gleichermaßen herausragend. Doch in erster Linie verliert der Sport eine große Persönlichkeit“, sagte DBB-Präsident Ingo Weiss in einem [Nachruf des Verbandes](#).

Als Spieler errang Hannes Neumann mit dem USC Heidelberg 1957 seine erste deutsche Meisterschaft. Sechs weitere sollten bis 1966 folgen. 1961 und 1965 war Neumann zudem Teil der deutschen Nationalmannschaft bei den Europameisterschaften. Seine sportliche Vielseitigkeit bewies der Basketballspieler, als er 1966 parallel mit der SG Leutershausen Zweiter der deutschen Handball-Meisterschaft wurde.

Dann begann seine Trainerkarriere im Februar 1968, als er als Spielertrainer die Mannschaftsleitung des USC übernahm. Neumann bekleidete diese Funktion drei Jahre lang, bis seine akademische Karriere immer weitere Formen annahm. Nach dem Studium der Fächer Geschichte, Anglistik, Wirtschaftsgeschichte und Sport sowie einer abgeschlossenen Doktorarbeit im Fach Geschichte, wurde er nämlich als Professor für Sportwissenschaft an die Technische Universität Braunschweig berufen.

Parallel engagierte er sich als Trainer beim Bundesligisten MTV Wolfenbüttel bis er 1977 eine Professorenstelle am sportwissenschaftlichen Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen mit dem Schwerpunkt Trainingswissenschaft antrat. Den MTV Gießen bezeichnete dies als Glücksfall, denn Neumann übernahm ab dem Spieljahr 1977/78 dort das Traineramt und wurde prompt deutscher Meister. 1979 ließ er den zweiten Rang und den DBB-Pokalsieg folgen. 1985/86 wechselte Neumann dann den Standort, bekam eine Gastprofessur an der FU Berlin und führte gleichzeitig als Trainer den DTV Charlottenburg auf Rang zwei der deutschen Meisterschaft. Danach folgte die Rückkehr an die Uni Gießen, wo er später auch erster Vizepräsident wurde.

Von seiner Trainertätigkeit, so erklärte der DBB weiter, blieben nicht nur seine großen Erfolge, sondern auch das 2000 veröffentlichte Buch „Richtig Basketball“, in dem Neumann grundlegende Aspekte der Taktik, der Technik und des Trainings darstellte. Für die Entwicklung des Basketballs im wissenschaftlichen Bereich habe sich der Sportwissenschaftler ebenfalls maßgeblich verdient gemacht.

Auch im DBB war Neumann aktiv. Von 1968 bis 1971 war er als Lehrwart im erweiterten Bundesvorstand. DBB-Ehrenpräsident Manfred Ströher sagte mit Blick auf die gemeinsame Zeit: „Hannes Neumann war ein sehr disziplinierter, treuer und dem Basketball ergebener Spieler und Freund, der später seine Erfahrung ins Präsidium mit eingebracht hat. Besonders seine Jubiläumsrede zum 70-jährigen Jubiläum des MTV Gießen bleibt mir ewig in Erinnerung.“

547 Vereine beteiligen sich am Tag des Kinderturnens

(DOSB-PRESSE) Genau ein Jahr nach dem Auftakt zur Offensive Kinderturnen 2017 in Berlin, haben der Deutsche Turner-Bund (DTB) mit Schirmherrin Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) am vorigen Wochenende (10. November) eine positive Bilanz der Initiative gezogen. [Das geht aus einer Mitteilung des Verbandes hervor.](#)

Bundesministerin Franziska Giffey sagte: „Mit Sport und Bewegung werden Grundlagen gelegt, damit Kinder sich gut entwickeln können. Die Offensive Kinderturnen hat dazu ein exzellentes Konzept mit tollen Aktionen. Gerne habe ich dafür die Schirmherrschaft übernommen. Im Bundesfamilienministerium unterstützen wir das Anliegen beispielsweise mit dem Gute-Kita-Gesetz, das im September vom Bundeskabinett verabschiedet wurde. Darin ist ‚Gesundes Aufwachsen‘ mit Sport und Bewegung ein zentraler Baustein für mehr Qualität in der Kindertagesbetreuung. Und auch hierbei sind für eine qualitativ hochwertige Umsetzung in den Kitas kompetente Partner wie der DTB mit der Offensive Kinderturnen unentbehrlich.“

DTB-Präsident Dr. Alfons Hölzl sagte im Rahmen des zweiten bundesweiten Tags des Kinderturnens in Frankfurt/Main: „Mehr als 130.000 Kinder sind im Rahmen der Aktion im wahrsten Sinne des Wortes in Bewegung gekommen, vorgenommen hatten wir uns im 100.000.“

Der DTB und die Deutsche Turnerjugend (DTJ) mit den Landesturnverbänden und -jugenden wollen mit der Offensive Kinderturnen möglichst viele Kinder für Bewegungsangebote begeistern und damit sowohl ihre motorische Entwicklung als auch ihre sozialen Kompetenzen fördern. Diesem Anspruch sei man übers Jahr mit hunderten Angeboten der Mitgliedsvereine, darunter zahlreiche neu geschaffene, gefolgt. Allein am diesjährigen bundesweiten Tag des Kinderturnens beteiligen sich 547 Vereine und erwarteten am Samstag und Sonntag rund 40.000 Kinder. Die Veranstalter erhofften sich ähnliche Ergebnisse wie im Jahr 2017, als es bei einigen der 350 beteiligten Vereine im Anschluss bis zu 200 neue Anmeldungen fürs Kinderturnen gab.

„Die Zahlen zeigen, dass wir mit unserer Offensive auf dem richtigen Weg sind“, sagte Dr. Hölzl. „Gleichwohl sehen wir nach wie vor Defizite in der Motorik der Vorschulkinder und große Unterschiede in den Zugangsmöglichkeiten zu Bewegungsangeboten für Kinder bzw. Familien mit kleinen Kindern. Wir können mit unserer Power als zweitgrößter Sportfachverband und mit unseren vielfältigen Kinderturninhalten in den 20.000 Turnvereinen unsere Kompetenzen einbringen und vieles anschieben. Jedoch ist es ein gesamtgesellschaftliches Anliegen, Kinder in Bewegung zu bringen und auch Kindern mit erschwertem Zugang zu Sport und Bewegung eine Teilnahme zu ermöglichen. Deshalb richten wir unseren Appell an die Politik, größtmögliche Unterstützung zu leisten, um durch adäquate Bewegungsangebote und einer entsprechenden Infrastruktur vor allem in dieser Altersgruppe späteren Defiziten vorbeugen zu können.“

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) unterstützt die Offensive Kinderturnen im Rahmen ihrer Mitmach-Initiative „Kinder stark machen“ zur frühen Suchtvorbeugung. Sie kooperiert seit vielen Jahren mit dem DTB und der Deutschen Turnerjugend. Dr. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA, sagte: „Bewegung in Spiel und Sport ist wichtig für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Im Kindesalter wird der Grundstein für Freude an Bewegung gelegt. In Turnvereinen können sich Kinder spielerisch ausprobieren und sportliche Aktivität, insbe-

sondere in Gruppen, fördert die kognitive und soziale Entwicklung von Kindern. Im Verein entwickeln Kinder soziale Kompetenzen wie Selbstvertrauen, Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit. All das sind wichtige Voraussetzungen, um Kinder zu starken Persönlichkeiten reifen zu lassen, die später zu Suchtmitteln wie Alkohol und Tabak ‚Nein‘ sagen können. Deshalb unterstützt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mit ‚Kinder stark machen‘, der Mitmach-Aktion zur frühen Suchtvorbeugung, die Offensive Kinderturnen, denn Gesundheitsförderung und Prävention ist eine Gemeinschaftsaufgabe.“

Für alle Turnvereine, die in der frühen Suchtvorbeugung unter dem Motto „Kinder stark machen“ aktiv werden möchten, stellt die BZgA ein kostenloses Serviceangebot zur Verfügung. Zur Verstärkung des Themas bietet die BZgA gemeinsam mit der Deutschen Turnerjugend Schulungen für Übungsleiterinnen und Übungsleiter an.

Ein großes Anliegen der Offensive Kinderturnen sei es, jedem Kind, unabhängig von seinem Alter, seinem Geschlecht, seiner Herkunft, mit oder ohne Behinderung, die Möglichkeit auf ausreichend Bewegung zu bieten, heißt es weiter. „Auf dem Weg zu diesem Ziel sind wir ein gutes Stück vorangekommen“, sagte Kerstin Holze, Vorsitzende der Deutschen Turnerjugend. „Dafür steht auf der Bundesebene zum Beispiel die Kooperationsvereinbarung mit Special Olympics Deutschland, die Kindern mit geistiger Behinderung den Zugang zu regelmäßiger Bewegung – möglichst gemeinsam mit nichtbehinderten Kindern - erleichtern soll. In den Landesturnverbänden und in den Vereinen gibt es viele Initiativen wie bei der SG Nied, die das Kinderturnen als ‚Sammelbecken‘ für den Nachwuchs jegliches Alters und vieler Nationen etabliert hat. Dabei hat unsere Purzelbaum-Aktion 2018 bundesweit vielen Kindern den Zugang erleichtert und die Offensive Kinderturnen auf eine sehr fröhliche Art vorangebracht!“

Purzelbäume um die Welt

Unter dem Motto „Purzelbäume um die Welt“ waren und sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu aufgerufen, Purzelbäume zu schlagen und zu zählen. An vorigen Wochenende wurde bundesweit weiter gepurzelt, gesammelt und gezählt. Denn die seit dem Auftakt bei den Special Olympics Kiel 2018 im Mai bis zum Tag des Kinderturnens mit Purzelbäumen zurückgelegte imaginäre Strecke solle möglichst weit um die Welt reichen.

„Mehr als 600.000 Purzelbäume stehen seit dem Auftakt zu Buche, und am Wochenende dürften noch zehntausende hinzukommen“, schätzte Kerstin Holze ein. „Unsere Aktion wurde vor allem in den sozialen Netzwerken kommuniziert, und das lief sehr gut!“ Allein in der Hauptstadt wurden nahezu 70.000 Purzelbäume absolviert, darunter beim großen Familiensportfest im Olympiapark (10.690), beim Sport- und Kinderfest der Reinickendorfer Fuchse mit Handballern der Fuchse Berlin 19.470) oder beim Fest zum Tag der Deutschen Einheit (15.033) auf der Straße des 17. Juni.

Weitere Informationen zur Offensive Kinderturnen mit allen Austragungsorten und Inhalten zum Kinderturn-Abzeichen finden sich online unter www.kinderturnen.de.

Infos zur Mitmach-Initiative „Kinder stark machen“ gibt es unter www.kinderstarkmachen.de.

„Große Anerkennung der Leistungen der Para-Sportler“

(DOSB-PRESSE) Es sei ein wichtiger Schritt hin zur weiteren Professionalisierung: So hat der Deutsche Behindertensportverband (DBS) kommentiert, dass für den paralympischen Leistungssport in Deutschland im Jahr 2019 zusätzliche Sportfördermittel in Höhe von knapp drei Millionen Euro zur Verfügung stehen. Damit freue sich der DBS über einen deutlichen Aufwuchs, der künftig zu einer spürbaren Verbesserung der Bedingungen für die Spitzenathletinnen und Spitzenathleten führen soll, heißt es in einer Mitteilung des Verbandes.

„Die Bereitstellung von zusätzlichen Haushaltsmitteln ist eine große Anerkennung der Leistungen der Para Sportler und der Teams dahinter“, sagte DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher. „Für diese Wertschätzung durch den Bundestag und das für den Sport zuständige Bundesinnenministerium, die sich auch in dem dringend benötigten Aufwuchs widerspiegelt, möchten wir uns bedanken.“

Die zweckgebundenen Mittel, die ausschließlich für den paralympischen Leistungssport zur Verfügung stehen, sollen vor allem dafür eingesetzt werden, den Nationalmannschaften mehr Lehrgänge zu ermöglichen und mehr hauptamtliches Trainerpersonal engagieren zu können. Aktuell habe der DBS in den 28 paralympischen Sportarten nur neun hauptamtliche Trainer angestellt, die sich auf sieben Sportarten verteilen, erklärt der Verband. Allein das unterstreiche den Handlungsbedarf und die Notwendigkeit einer nachhaltigen Förderung, betonte Beucher. Vizepräsident Leistungssport Dr. Karl Quade fügte hinzu: „Wir benötigen diese Aufstockungen dringend, um unsere Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Maßstab zu erhalten und uns weiter zu professionalisieren.“

Breite Unterstützung für Bewerbung um Special Olympics World Games

Kurz vor der Vergabe der Special Olympics World Games 2023 an diesem Dienstagabend durch das Präsidium von Special Olympics International (SOI) hat Special Olympics Deutschland (SOD) für die deutsche Bewerbung noch einmal starke Unterstützung aus Politik und Gesellschaft erhalten. (Die Entscheidung war bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht gefallen.)

So sprachen sich in der Bundestagsdebatte am 8. November die Vertreter aller Fraktionen für die Unterstützung der Bewerbung und – im Falle des Zuschlags – der Vorbereitung der Weltspiele 2023 in Berlin aus. Sie hoben die großen Chancen der Veranstaltung für Inklusion und die Selbstbestimmung von Menschen mit geistiger Behinderung hervor.

Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages bewilligte noch in der Nacht für die Vorbereitung und Ausrichtung der Special Olympics Weltspiele 2023 insgesamt 35 Millionen Euro, verteilt über sechs Jahre. Für den Fall des Zuschlag begännen die Vorbereitungen schon im kommenden Jahr, wofür dann 360.000 Euro zur Verfügung gestellt werden, [heißt es in einer Mitteilung von SOD](#).

Die Sportministerkonferenz fasst am Freitag (9. November) in St. Wendel einen Beschluss zur Unterstützung der Special Olympics Weltspiele in Deutschland. Darin begrüßte sie das nachhal-

tige Bewerbungskonzept und betonte die herausragenden Potentiale der Veranstaltung zur gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung.

Christiane Krajewski, Präsidentin von SOD, und Bundesgeschäftsführer Sven Albrecht zeigten sich angesichts dieser drei Meilensteine für die deutsche Bewerbung beeindruckt. „Das ist ein überwältigendes Votum“, sagte die Präsidentin. „Die übergreifende Zustimmung und die große Unterstützung zeigen der Welt schon vor der Vergabe, dass Deutschland die Special Olympics Weltspiele als große Chance für Inklusion in der Gesellschaft begreift. Mehr Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe der Athletinnen und Athleten werden ermöglicht. Wir danken allen, die uns bis heute und gerade in den beiden letzten Tagen so wunderbar unterstützt haben.“

Sven Albrecht sagte: „Das möchten wir gerade hinsichtlich der Unterstützung durch den Sport- und den Haushaltsausschuss noch einmal unterstreichen: Dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit dem Land Berlin und dem Bundesinnenministerium sowie mit der Unterstützung des DOSB haben wir diesen heutigen Stand der Bewerbung erreicht.“ Nun fiebere man mit dem Rückenwind dieser beiden Tage und mit großer Zuversicht gemeinsam mit unseren Athletinnen und Athleten der Entscheidung entgegen.

Die Special Olympics World Games gelten als die weltweit größte inklusive Sportveranstaltung. In Berlin würden im Juni 2023 rund 7000 Athletinnen, Athleten und Unified Partner aus 180 Nationen in 25 Sportarten dabei sein, begleitet von mehr als 3000 Betreuenden sowie etwa 12.000 Familienmitgliedern.

Karate: Wolfgang Weigert als Vizepräsident im Weltverband wiedergewählt

(DOSB-PRESSE) Am Rande der diesjährigen Weltmeisterschaften in Madrid ist das Executive-Komitee der World Karate Federation (WKF) komplett neu gewählt worden. Der Präsident des Deutschen Karate Verbandes (DKV), Wolfgang Weigert, der seit 2014 in diesem höchsten Gremium des Weltkarate vertreten ist, wurde bis 2022 wiedergewählt. Das gab der DKV bekannt.

Im Exekutivkomitee wurde er als Vizepräsident mit dem Aufgabenbereich Paralympische Spiele und Parakarate ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Zugleich wurde er mit der neuen Aufgabe des Flüchtlingsteams der WKF betraut, das zum ersten Mal als Teil des IOC-Refugees-Teams bei den Olympischen Spielen in Tokio 2020 zum Einsatz kommen wird.

Damit sei das Engagement des DKV-Präsidenten in den letzten Jahren in diesen Bereichen gewürdigt worden, erklärte der DKV. Wolfgang Weigert nehme so weiterhin die bisher höchste Position eines deutschen Vertreters in der WKF ein.

Nordrhein-Westfalen: Übernahme der OSP-Trägerschaft vereinbart

(DOSB-PRESSE) Grünes Licht für einen entscheidenden Beitrag zum Gelingen der Leistungssportreform: Am 26. Oktober ist in Duisburg die sogenannte Prozessvereinbarung zu den drei Olympiastützpunkten in Nordrhein-Westfalen (OSP NRW) unterzeichnet worden. Damit stehe der geplanten Überführung in die Trägerschaft des Landessportbundes (LSB) zum 1. Januar 2019 nichts mehr im Wege, heißt es in einer Mitteilung des LSB.

„Ein wichtiger und richtiger Schritt, der helfen wird, die Durchgängigkeit der Leistungssportförderung in NRW von der Nachwuchsarbeit bis zur Betreuung der mehr als 1000 Bundeskaderathleten und -athletinnen zu verbessern und dabei eine wesentlich einfachere Abstimmung mit den Spitzenverbänden sowie dem Deutschen Olympischen Sportbund zu ermöglichen“, erklärten LSB-Präsident Walter Schneeloch und Sport-Staatssekretärin Andrea Milz nach dem Treffen in der LSB-Geschäftsstelle. An dem Termin hatten Vertreter/innen der bisherigen Trägervereine der Olympiastützpunkte Rheinland und Rhein-Ruhr sowie der Olympiastützpunkt gGmbH der Stadt Dortmund, der Staatskanzlei NRW, des LSB NRW, des DOSB sowie des Bundesinnenministeriums (BMI) teilgenommen.

Über die Übernahme der Trägerschaft müssen am 21. November 2018 beim OSP Rheinland sowie in Kürze auch in Dortmund noch die außerordentliche Mitgliederversammlung offiziell abstimmen. Danach wird der LSB NRW die Verantwortung für den Betrieb der drei Olympiastützpunkte übernehmen. Die künftige Arbeit der OSP NRW wird sich dabei an dem offiziellen DOSB-Stützpunktkonzept ausrichten. Dementsprechend wird der DOSB in die Aufsicht über die OSP, ihre Steuerung und Gestaltung eingebunden bleiben.

Wo Berliner Schulkinder reihenweise schwimmen lernen

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Berlin, Vereine, Eltern und Kinder haben nach den Schwimm-Intensivkursen in den Herbstferien eine positive Bilanz gezogen: Von rund 700 teilnehmenden Kindern legten 430 ein offizielles Schwimmabzeichen ab. 245 Kinder hätten sogar das Jugendschwimmabzeichen in Bronze oder Silber abgelegt, heißt es in einer LSB-Mitteilung.

Unisono werde über stolze und strahlende Kinder berichtet, die durch die intensive Betreuung große Fortschritte machen konnten und Ängste überwunden hätten. „Das Ziel, Kinder mit motorischem Förderbedarf zu erreichen, wurde definitiv erreicht“, sagte Klaus Böger, Präsident des LSB. „Wir wissen, dass viele dieser Kinder aus sozial benachteiligten Stadtteilen stammen, wo die Nichtschwimmerquote bei Kindern besonders hoch ist, weil Eltern das Geld für Schwimmkurse fehlt. Hier haben die beteiligten Vereine eine hervorragende Arbeit geleistet, die höchste Anerkennung verdient.“

Schwimmen zu lernen gehöre zu den Bildungszielen der Grundschulen, erklärte der LSB. Am Ende der dritten Klasse sollen alle Kinder das Schwimmabzeichen in Bronze abgelegt haben, heißt es weiter. Allerdings gebe es Schüler, die auch nach dem Schwimmunterricht weiterhin nicht schwimmfähig seien. Hier setzten die Intensivschwimmkurse des LSB an. Gemeinsam mit sechs Berliner Sportvereinen hätten so binnen weniger Wochen 60 Kurse von je einer Stunde an fünf Tagen geplant werden können.

Finanziert wurden die Schwimmkurse aus Mitteln der Fördervereinbarung „Zukunftssicherung Sport“, die der LSB und die Senatsverwaltung für Inneres und Sport im vorigen Jahr vereinbart hatten. Unterstützt wurde das Projekt auch durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, die bei der Ansprache von Schülern, die nicht schwimmen konnten, behilflich war. „Das Ziel sollte sein, Intensivkurse im Wechsel in den Osterferien und Herbstferien anzubieten“, sagte Friedhard Teuffel, Direktor des LSB. Als sogenannte Nachschulung könnte die Zahl an Nichtschwimmern in der Hauptstadt so deutlich gesenkt werden.

Hamburger Sportbund: Mitgliederversammlung stimmt Sportfördervertrag zu

(DOSB-PRESSE) Die Mitglieder des Hamburger Sportbunds (HSB) haben am Montag (12. November) im Haus des Sports mit deutlicher Mehrheit dem Abschluss des Sportfördervertrags zugestimmt. Anwesend waren rund 170 Vertreterinnen und Vertreter der Sportvereine und -verbände in Hamburg und Ehrengäste, darunter auch Andy Grote, Innen- und Sportsenator der Freien und Hansestadt Hamburg, und Staatsrat Christoph Holstein. Das geht aus einer Meldung des HSB hervor.

Eine Erhöhung der Förderung von HSB und Hamburger Fußballverband (HFV) auf knapp Euro 10 Millionen bedeuteten eine deutliche Steigerung zum bisherigen Vertrag und wirkten sich vor allem auf die Breitensportentwicklung und die Sportinfrastruktur der Stadt positiv aus, heißt es darin. Mitgliedsvereine und –verbände würden ebenfalls deutlich bessergestellt.

HSB Präsident Dr. Mantell sagte dazu: „Das verhandelte Paket ist gut und wir sind mit dem Ergebnis alles in allem zufrieden. Vor allem die Investitionen in die Sportinfrastruktur sind großartig, weil es die Möglichkeiten des Sports unserer Stadt verbessert. Wir danken der Bürgerschaft für ihre Unterstützung. Doch wäre es für die Zukunft wünschenswert, mehr echte politische Diskussionen über Ziele einer Sportförderung in Hamburg zu führen als viele hundert Stunden in Details zu stecken.“

Das HSB-Präsidium berichtete den Mitgliedern des Weiteren über seine Zielsetzungen, die die städtische Strategie der Active City unterstützen und Hamburg weiter dazu verhelfen sollen, als echte Sportstadt wahrgenommen zu werden. Weitere Punkte waren eine Stellungnahme zum Thema E-Sports und zum Thema Sportklassifizierung im Rahmen der Leistungssportreform.

Vizepräsident Christian Okun ergänzte noch Details zu der nun im Bund durch Hamburg initiierten Steuerbefreiung von organisatorischen Leistungen von Sportfachverbänden im Rahmen des Spielbetriebs. Diese Regelung der bundesweit gültigen Abgabenordnung betrifft Organisationsleistungen von Fachverbänden anlässlich sportlicher Veranstaltungen für ihre Mitgliedsvereine. Nach der Neuregelung sind auch diese organisatorischen Leistungen eines Sportfachverbandes ein Zweckbetrieb und daher steuerbefreit. Voraussetzung hierfür ist, dass an der sportlichen Veranstaltung überwiegend Amateursportler teilnehmen.

HSB-Präsident Dr. Jürgen Mantell und HSB-Vorstand Ralph Lehnert informierten die HSB-Mitglieder ferner über die Jahresrechnung 2017 und den Haushaltsplan 2018 sowie die Haushaltsplanungen für 2019, die von der Versammlung angenommen wurden.

Der Landtag in Thüringen beschließt ein neues Sportfördergesetz

(DOSB-PRESSE) Am 7. November 2018 hat der Thüringer Landtag ein neues Thüringer Sportfördergesetz verabschiedet. Der Landessportbund (LSB) Thüringen als einer der Hauptakteure sieht damit den Vereins- und Verbandssport gestärkt, wie es in einer Mitteilung des LSB heißt. Auch wenn nicht alles gelungen sei, was sich der LSB erhofft habe: Es sei ein guter Kompromiss und das positive Ende eines langjährigen Prozesses – die Debatte hierzu laufe seit 2015, erklärte der LSB.

Vorausgegangen waren mehrere Anhörungen, intensive Gespräche mit den Mitgliedsorganisationen, der Politik und den Kommunen sowie gemeinsam vorgebrachte Veränderungsvorschläge und neu geforderte Inhalte für den Gesetzentwurf durch die Fraktionen der Regierungskoalition. Das bisher gültige Gesetz war auf dem Stand von 1994 und habe, so der LSB, dringend Anpassungen benötigt, um die Rahmenbedingungen für die 3394 Sportvereine mit ihren rund 367.000 Mitgliedschaften weiterhin bestmöglich zu gestalten.

Kernpunkt des neuen Sportfördergesetzes ist die generelle unentgeltliche Nutzung der Sportstätten öffentlicher Träger und zwar erweitert auf Wettkämpfe. Diese Forderung des LSB, die Regelung für den Trainings-, Lehr- und auch den Wettkampfbetrieb anzuwenden, sei lange diskutiert worden. „Wir freuen uns sehr, dass es uns nun gelungen ist, die generelle kostenfreie Nutzung durchzusetzen, dies entlastet viele Thüringer Sportvereine und -verbände“, sagte LSB-Präsident Peter Gösel. Denn bisher mussten rund 30 bis 40 Prozent der Vereine Gebühren für den Trainingsbetrieb zahlen, trotz der bisher geltenden gesetzlichen Regelung zur „in der Regel“ kostenfreien Nutzung.

So sei „diese Regel“ zunehmend umgangen worden, was zu Belastungen geführt habe, die die ehrenamtlich geführten Sportvereine nicht mehr hätten stemmen können. Nun sollen die Kommunen ab 2020 eine Kompensation von fünf Millionen Euro jährlich für die Einnahmereduzierungen erhalten – dafür könnten Sportvereine endlich langfristig planen ohne zusätzliche Ausgaben, erklärte der LSB. „Wir freuen uns sehr über diese Regelung, schließlich wollten wir stets die Interessen des organisierten Sports und der Kommunen fair behandeln und deren wichtige Leistungen anerkennen“, sagte der LSB-Präsident. Mit der Stärkung des Sports erfolge so auch eine Stärkung der Kommunen.

Ausnahme Hallen- und Freibäder

Eine Ausnahme bedauert Gösel. „Es ist schade, dass die generelle Kostenfreiheit nicht für die Nutzung von Hallen- und Freibädern umgesetzt werden konnte“, sagte er. Hier bleibt die Regelung zur „in der Regel“ kostenfreien Nutzung bestehen. Wichtig sei daher noch die klare Definition und konkrete Auslegung der Rechtsverordnung. Die Anwendung dürfe nicht zur Ausnahme werden, erklärte der LSB. Man hoffe auch hier auf die Unterstützung der Kommunen und weitere Verhandlungen. „Nur so können auch die Schwimmvereine und Verbände weiterhin ihre so wichtigen Aufgaben umsetzen und dies überwiegend im Ehrenamt. Dazu zählt etwa die Förderung der Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen, die Organisation von Rettungsschwimmern bis hin zur Unterstützung bei der Aufklärung von Straftaten durch Sporttaucher“.

Als weitere Neuerung des Gesetzes begrüßt der LSB die verpflichtende Aufgabe der Landkreise und Kommunen, spätestens alle zehn Jahre eine Sportstättenentwicklungsplanung zu beschließen und dabei die Kreis- und Stadtsportbünde als kompetente sportfachliche und sportpolitische Mitgestalter einzubeziehen.

Auch die Bildung eines Landessportbeirates unterstütze der LSB. Dieser soll das für den Sport zuständige Ministerium beraten. „Ein kontinuierlicher Meinungs- und Informationsaustausch unter den Vertretern des organisierten Sport, des Thüringer Landtages und der kommunalen Spitzenverbände kann innerhalb dieses Landessportbeirates in sportpolitischen Themen und zu den Interessen und Belangen des organisierten Sports deutlich befördert werden“, sagte Gösel.

Leistungsvereinbarung mit dem LSB

Neu ist auch die Einführung einer sogenannten Ziel- und Leistungsvereinbarung zwischen Politik und LSB. Doch auch diesen Vorschlag begrüßte Gösel. „Wir stehen der neuen Forderung, die nun an uns gestellt wird, aufgeschlossen gegenüber“, sagte er. „Zudem legt unser Präsidium bereits jetzt jährlich transparent und umfassend Rechenschaft zu den Aktivitäten, Leistungen und Ergebnissen des organisierten Sports Thüringen ab.“

Auch die im Gesetz formulierten Fördervoraussetzungen für Sportorganisationen hinsichtlich der Anerkennung von Anti-Doping-Bestimmungen, von Kinderschutzmaßnahmen sowie von rechtstaatlich und demokratisch aufgebauten und tätigen Vereinen und Verbänden deckten sich mit den Grundsätzen und Werten des organisierten Thüringer Sports.

„Der 7. November 2018 war also ein guter Tag für den Thüringer Breiten- und Leistungssport“, sagte Gösel. „Thüringen ist und bleibt ein Sportland – dazu war ein neues Sportfördergesetz überfällig“.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Einladung zur Mitgliederversammlung des DOSB

(DOSB-PRESSE) Am Samstag, 1. Dezember 2018, findet in Düsseldorf die 15. Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) statt. Der DOSB lädt Medienvertreter/innen zur Berichterstattung ein.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung werden zwei Pressegespräche angeboten: am Donnerstag, 29. November, im Anschluss an die Sitzung des DOSB-Präsidiums, und am Samstag, 1. Dezember, im Anschluss an die Mitgliederversammlung.

Die Termine auf einen Blick:

- Donnerstag, 29. November 2018, ca. 18.00 Uhr
 - Pressegespräch nach der Präsidiumssitzung im Hotel Tulip Inn, Arena-Straße 3, 40474 Düsseldorf, Loge 38
- Samstag, 1. Dezember 2018, 9.00 Uhr
 - 15. Mitgliederversammlung in der Rheinterrasse Düsseldorf (Radschlägersaal), Joseph-Beuys-Ufer 33, 40479 Düsseldorf
- Samstag, 1. Dezember 2018, nach der Mitgliederversammlung
 - Pressegespräch in der Rheinterrasse Düsseldorf (Kurfürstenzimmer), Joseph-Beuys-Ufer 33, 40479 Düsseldorf



Medienvertreter/innen werden gebeten, sich für die DOSB-Mitgliederversammlung mit anschließendem Pressegespräch und für das Pressegespräch am 29. November bis spätestens Mittwoch, 21. November 2018, bei Manuela Oys (oys@dosb.de, Tel: 069 / 6700 - 255) anzumelden.

Es ist eine Sicherheitsüberprüfung aller Teilnehmer an der Mitgliederversammlung notwendig. Dafür werden bei der Anmeldung neben Namen auch Geburtstag, Geburtsort und Personalausweisnummer benötigt. Der Personalausweis selbst ist am Veranstaltungstag mitzubringen.

Der Präsidiumsbericht und die Tagesordnung finden sich auf der DOSB-Homepage unter www.dosb.de/mitgliederversammlung (und dort unter „Tagungsunterlagen“).

Forum „Safe Sport und Verleihung des DOSB-Gleichstellungspreises

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Sportjugend (dsj) laden Medienvertreter/innen ein zu einer gemeinsamen Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern: Zum Forum „Safe Sport – Prävention sexualisierter Gewalt im Sport“ und zur Verleihung des DOSB-Gleichstellungspreises am 16. November 2018 in Berlin.

Die Veranstaltung im Haus der Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommern, In den Ministergärten 3, 10117 Berlin, ist von 11.00 bis 17.00 Uhr geplant.

Mit dem Forum Safe Sport begleiten DOSB und dsj die Mitgliedsorganisationen in der Arbeit zur Prävention von sexualisierter Gewalt. Die Verankerung eines respektvollen und gewaltfreien Miteinanders im Sport ist eine zentrale Voraussetzung für die Umsetzung von Präventionsmaßnahmen.

Hier schließt die Verleihung des Gleichstellungspreises des DOSB an, an der u.a. Juliane Seifert, Staatssekretärin im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, teilnehmen wird. Der Preis steht in diesem Jahr unter dem Leitmotiv „Vorbilder für ein respektvolles, gewaltfreies Miteinander im Sport!“.

Berichtersteller/innen werden gebeten, ihre Teilnahme bis spätestens Donnerstag, 15. November, 12.00 Uhr, bei Manuela Oys, Telefon 069-6700-255 oder oys@dosb.de anzumelden.

Das [Programm Forum SafeSport](#) und das [Programm Verleihung DOSB-Gleichstellungspreis](#) finden sich online.

LSB Rheinland-Pfalz lädt zum Forum Sportstättenbau ein

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Rheinland-Pfalz lädt am 16. November ein zum Forum „Fördermöglichkeiten im Sportstättenbau – Alternative Finanzierungspfade für Sport- und Bewegungsräume“. Die Veranstaltung ist von 10 bis 14 Uhr im Haus der Kreisverwaltung, Salinenstraße 47, 55543 Bad Kreuznach geplant.

Nach einer bedarfsorientierten Sportstättenplanung folge bei Sportvereinen und Kommunen häufig die Frage, wie die geplanten Maßnahmen finanziert werden können, heißt es in der Ankündigung. Neben den Fördermöglichkeiten über das Landesprogramm Rheinland-Pfalz und das Son-

derprogramm der Sportbünde fänden sich oft weitere Fördermöglichkeiten für den Sport, die man auf den ersten Blick übersehe oder gar nicht erkenne. Die Veranstalter wollen mit dem Forum zuerst noch einmal aktuelle Infos über die klassischen Fördermittel für Sportstätten geben – ein LSB-Forum 2017 habe darüber schon umfangreich aufgeklärt – „sowie alternative Wege aufzeigen, wie Sanierung und Neubau von Sportstätten gefördert werden können“.

Einführen in die Thematik und Vorstellen der landläufigen Fördermöglichkeiten des Landes und der Sportbünde wird der Leiter des Institutes für Sportstättenentwicklungsplanung, Stefan Henn – auch anhand von Beispielen aus der Praxis des Instituts. Im Anschluss werden Experten des Deutschen Olympischen Sportbundes, des EU-Büro des DOSB in Brüssel und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) einen Überblick über die Sportstättenförderung in Deutschland, in der EU und von KfW-Programmen geben. Auch über die Förderung von Klimaschutzmaßnahmen kann ein Verein sich Möglichkeiten schaffen, seine Anlagen in Teilen ökologisch und ökonomisch zu sanieren. Eine Abschlussdiskussion und ein „Get together“ mit kleinem Imbiss beschließen das Programm gegen 14 Uhr.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Städtetag, dem Gemeinde- und Städtebund und dem Landkreistag Rheinland-Pfalz sowie dem Institut für Sportstättenentwicklung (ISE) statt. Eingeladen sind alle Sportvertreter in Vereinen und Verbänden und Gremien in Rheinland-Pfalz sowie die Vertreter der Städte, Gemeinden und Kreisverwaltungen und deren Sportstättenbeiräte. Die Resonanz ist enorm – Stand heute liegen bereits 170 Anmeldungen vor.

Der LSB bittet interessierte Medienvertreter, sich per E-Mail an pressestelle@lsb-rlp.de bis Mittwoch, 14. November, 12 Uhr, anzumelden.

Handball-EM der Frauen live und on demand auf Sportdeutschland.TV

(DOSB-PRESSE) Am 29. November beginnt die 13. Handball-Europameisterschaft der Frauen in Frankreich. Alle 47 Spiele zeigen [Sportdeutschland.TV](https://www.sportdeutschland.tv) und sein Ableger [Handball-Deutschland.TV](https://www.sportdeutschland.tv) live und on demand. Die Partien mit deutscher Beteiligung sowie weitere ausgewählte Begegnungen begleiten die Kommentatoren Gari Paubandt und Uwe Semrau. Die Europameisterschaft endet am 16. Dezember. Die DOSB New Media GmbH, Betreiberin des Online-Senders Sportdeutschland.TV, konnte sich mit dem Rechteinhaber Infront über eine entsprechende Vereinbarung verständigen, wie aus einer Mitteilung hervorgeht.

„Mit der Übertragung der Europameisterschaft der Frauen setzen wir unsere Strategie für mehr hochkarätige Handballübertragungen konsequent fort“, sagte DOSB-New-Media-Geschäftsführer Björn Beinhauer. „Seit 2016 ist Sportdeutschland.TV damit durchgängig die Plattform, auf der die deutschen Handballfans Welt- und Europameisterschaften der Frauen und Männer live und on demand verfolgen können.“

Mark Schober, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Handballbundes, sagte: „Mit Sportdeutschland.TV ist eine umfangreiche Grundversorgung der Handballfans rund um die Frauen-Europameisterschaft sichergestellt. Über die Livestreams wird ein sehr mobiles Angebot geschaffen, so dass die Spiele unserer Nationalmannschaft überall erlebbar sind.“

Neben der Europameisterschaft überträgt Sportdeutschland.TV auch das Vorbereitungsturnier der DHB-Frauen, das vom 23. bis 25. November in Spanien stattfindet. Gegner dort sind Brasilien, Spanien und Polen.

Übertragungszeiten der deutschen Vorrundenspiele:

1.12.2018, 15:00 Uhr:	Deutschland – Norwegen
3.12.2018, 18:00 Uhr:	Deutschland – Rumänien
5.12.2018, 18:00 Uhr:	Deutschland – Tschechien

Weitere Termine:

29.11.2018, 21:00 Uhr:	EM-Eröffnungsspiel Frankreich – Russland
16.12.2018, 18:00 Uhr:	EM-Finale

Alle Übertragungen finden sich unter sportdeutschland.tv/handball/em-frauen-2018.

Stiftung Sicherheit im Sport lädt zur Themenkonferenz

(DOSB-PRESSE) Die Stiftung Sicherheit im Sport veranstaltet am 6. Dezember in Essen eine Themenkonferenz zum Thema „Sportwelten in NRW – mit Sicherheit verletzungsfrei“. Auch wenn im Titel der Bezug zu Nordrhein-Westfalen deutlich werde, sei die Thematik sicher auch für andere Bundesländer interessant – „und sei es auch, dies in einer angepassten Veranstaltung in einem anderen Bundesland aufzugreifen“, sagte Claus Weingärtner, Vorstand der Stiftung.

Mehr als zwölf Millionen Menschen in Nordrhein-Westfalen sind sportlich aktiv. Ihre Sportwelten charakterisieren sich durch je eigene Gegebenheiten und Risiken. Nach Berechnungen der Stiftung Sicherheit im Sport ereignen sich im bevölkerungsreichsten Bundesland jährlich mindestens 400.000 Sportunfälle, jedoch lassen sich diese Zahlen mangels übergreifender Statistiken nur teilweise eindeutig belegen. "Darum besteht dringender Handlungsbedarf, aktuelle Daten und Fakten bezüglich Ursachen und Mechanismen von Unfällen und Verletzungen sowie vorhandener Präventionsstrategien zu erheben", betont Weingärtner. Denn dies diene als Grundlage, um Sportunfallprävention in einzelnen Settings systematisch und erfolgreich entwickeln zu können.

Die Konferenz diskutiere Unfallursachen und mögliche Präventionsansätze in den Sportwelten Verein, Schule, Kita sowie beim frei organisiert betriebenen Sport innerhalb kommunaler Strukturen, heißt es in der Ankündigung. Gemeinsam mit den Teilnehmern soll erfasst werden, welche Risiken und Präventionsmöglichkeiten settingübergreifend vorhanden sind. In einem nächsten Schritt sollen konkrete und perspektivische Ansätze für erweiterte Präventionsansätze und die Reduzierung von Dauerschäden erarbeitet werden.

„Dazu veranstalten wir vier Workshops, die Chancen und Möglichkeiten für Sportunfallprävention in vier verschiedenen Settings ausloten sollen: im Sportverein, in der Schule bzw. im Ganzttag, in der Kita und in verschiedenen Sportstätten im kommunalen Raum“, erklärt Weingärtner.

Weitere Informationen auch zur Anmeldung finden sich [online](#).

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Sport Intergroup spricht über psychische Gesundheit im Leistungssport

(DOSB-PRESSE) Am 10. Oktober hat die Intergroup Sport des Europäischen Parlaments eine Sitzung zum Thema „Psychische Gesundheit im Spitzensport“ organisiert. Der stellvertretende Vorsitzende der Gruppe, Bogdan Wenta, erläuterte die Ziele des Treffens: mehr Informationen zur Rolle des psychischen Wohlbefindens im Spitzensport sowie Ermittlung der Bedürfnisse der Athleten/innen und der professionellen psychiatrischen Dienste zu ihrer Unterstützung. Die Referenten dieses Treffens kamen aus unterschiedlichen Bereichen und Fachgebieten: Universitätsprofessoren, Spitzensportler/innen sowie der Leistungssportdirektor des niederländischen Team NL.

Paul Wylleman von der Vrije University Brüssel hob die Bedeutung der Athletenerklärung hervor, die auf der 133. IOC-Sitzung in Buenos Aires (9. Oktober 2018) angenommen wurde. Darin heißt es, dass Athleten das Recht auf „Schutz der geistigen und körperlichen Gesundheit, einschließlich einer sicheren Wettbewerbs- und Trainingsumgebung sowie Schutz vor Missbrauch und Belästigung“ haben. Er betonte auch, dass der Spitzensport aufgrund seiner Besonderheit einen großen Einfluss auf die psychische Gesundheit der Athleten haben kann, und erläuterte, dass die Herausforderung darin bestehe zu wissen, wie man Athleten und Trainer auf solche Veränderungen vorbereitet.

Peter Falkai, Ludwig-Maximilians-Universität München, betonte, dass die soziale Unterstützung und somit das Umfeld von Sportlern und Trainern entscheidend sei, um schwierige Zeiten zu überstehen. Er erklärte, dass Sport Einfluss auf das Gehirn habe, und unterstützte seine Aussage mit einer Forschungsstudie über Menschen mit Schizophrenie und wie körperliche Bewegung ihren psychischen Zustand verbessere.

Persönliche Berichte von Athleten

In einem von Frederic Destrebecq, Executive Director des European Brain Council, moderierten Roundtable tauschten drei Elitesportler ihre persönlichen Geschichten und Erfahrungen über die Bewältigung schwieriger Situationen aus.

Lisette Theunissen, Paralympische Schwimmerin für die Niederlande, erklärte, dass sie an einer fortschreitenden erblichen motorischen und sensorischen Neuropathie (HMSN) leidet, die kürzlich zum Ende ihrer Karriere geführt habe. Nachdem sie Gold bei den Londoner Paralympischen Spielen gewonnen hatte, litt sie gegen Ende ihrer Karriere unter psychischen Problemen.

Jessie Barr, Olympia-Hürdenläuferin aus Irland, promoviert derzeit über das Stigma um die psychische Gesundheit im Spitzensport. Obwohl sie nicht persönlich von psychischen Problemen betroffen war, beschrieb sie, wie ihre Verletzungen sie daran hinderten, an den Olympischen Spielen in London teilzunehmen, und wie sie mit der Situation umging.

Chris Kerr, gälischer Fußballspieler, kämpfte nach dem Tod seines Vaters mit psychischen Problemen, was ihn dazu brachte, sich von dem Sport, den er eigentlich liebte, zu lösen. Er ließ

sich damals nach längerem Zögern professionell beraten und hilft nun anderen Menschen, das mit der psychischen Gesundheit verbundene Stigma zu überwinden.

Fortschritte und Empfehlungen

Maurtis Hendriks, Leistungssportdirektor des niederländischen Olympiateams, erläuterte den ganzheitlichen Ansatz von TeamNL im Umgang mit psychischer Gesundheit bei ihren olympischen, paralympischen und nicht-olympischen Spitzensportlern. Zu diesem Zweck verfügen sie über Zentren im ganzen Land, um Sportler im Alltag zu unterstützen, einschließlich der Unterstützung der psychischen Gesundheit.

Einige der Empfehlungen, die am Ende der Sitzung ausgesprochen wurden, umfassen die Gewährleistung des Schutzes der psychischen Gesundheit von Athleten, Trainern und Personal, die Entwicklung von Initiativen zur Sensibilisierung für psychische Gesundheit im Spitzensport, die Bereitstellung geeigneter professioneller Dienstleistungen und den Austausch bewährter Praktiken.

EP: Sport Intergroup organisiert Sitzung zu Kinderhandel im Sport

(DOSB-PRESSE) Am 16. Oktober 2018 hat die Intergroup Sport des Europäischen Parlaments eine Podiumsdiskussion mit dem Titel „Zeit für Europa, sich gegen den Kinderhandel im Sport einzusetzen“ veranstaltet.

Die von Damian Grammaticas, BBC, moderierte Diskussion wurde in Zusammenarbeit mit der Nichtregierungs-Organisation Mission 89 organisiert, deren Ziel es ist, den Kinderhandel im Sport zu stoppen. Lerina Bright, Exekutivdirektorin von Mission 89, betonte, dass es sich nicht nur um ein Sport-, sondern um ein globales Thema handele, und dass ein sektorübergreifender Ansatz erforderlich sei, um den Kinderhandel in der ganzen Welt zu stoppen.

Um die Gruppe über die aktuelle Situation zu informieren, wurde ein Forschungsbericht unter dem Titel „Kontextualisierung des Kinderhandels im Fußball: Formen, Faktoren und Dynamiken“ vorgestellt. Eines der Hauptergebnisse des Berichts war die Form des Menschenhandels durch den Fußball, bei dem Kinder letztendlich nicht von Fußballvereinen beschäftigt werden, im Vergleich zum Menschenhandel im Fußball, bei dem Kinder einen Vertrag mit einem Fußballverein erhalten. Dies verdeutlichte ein Element des Problems, bei dem der Fußball als Instrument zur Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen (sowie deren Familien) eingesetzt wurde. Kriminelle Agenten verdienen Geld, indem sie Jugendlichen und ihre Familien mit dem falschen Versprechen eines besseren Lebens in Europa locken.

Mission 89 zeigte dann ein kurzes [Video, das sich auf Matthew Edade konzentrierte](#), der als Teenager Opfer eines solchen Kinderhandels wurde. Matthew forderte in seinem Beitrag eine koordinierte Lösung zur Bekämpfung des Kinderhandels im Sport.

Die Sitzung wurde dann für das breite Spektrum hochrangiger Panelteilnehmer eröffnet, darunter Vertreter des Welt-Fußballverbandes (FIFA), der englischen Premier League, von Interpol und des Europarates. Mehrere Themenbereiche wurden diskutiert, darunter:

- die Rolle der internationalen und kontinentalen Sportverbände bei der Regulierung,

- die Rolle von Spitzensportler/innen bei der Bildung schutzbedürftiger Kinder und Familien
- sowie der Menschenhandel, der weltweit auch in Branchen stattfindet, die eng mit der Welt des Sports verbunden sind, wie zum Beispiel bei der Produktion von Werbeartikeln.

Zum Abschluss der Sitzung stellte Mission 89 ihre eigenen bewährten Praktiken zur Bekämpfung des Kinderhandels im Sport vor und klärte auf, wie alle Sportorganisationen beitragen können. Es wurde erneut ein sektorübergreifender Ansatz gefordert, mit dem gemeinsamen Konsens, dass sich auch die EU-Institutionen für die Lösung dieses oftmals undurchsichtigen Problems einsetzen sollten.

Weitere Informationen finden sich auf der [Website von Mission 89](#).

BeActive Awards 2018: EU zeichnet deutsche Kandidatin aus

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen der Europäischen Woche des Sports (EWoS) 2018 fand am 17. Oktober die „#BeActive Awards“-Gala statt. Mit diesen Preisen soll das starke Engagement der Kandidaten für die Förderung von Sport und Gesundheit in ihren Organisationen und lokalen Gemeinschaften gewürdigt werden. In diesem Jahr nominierte eine hochkarätige Jury neun Kandidaten, jeweils drei pro Kategorie (Bildung, Arbeitsplatz und Lokalheld), aus denen dann drei Gewinner (einer pro Kategorie) ausgewählt wurden.

BeActive Award Bildung

Die Initiativen der Nominierten für die Bildungspreise zielten darauf ab, Kinder zu körperlicher Aktivität zu bewegen und sie verschiedene Sportarten entdecken zu lassen. Gewinner war die [Jyränkö-Schule aus Heinola \(Finnland\)](#), die bereits seit 2005 die körperliche Aktivität während des Unterrichts fördert. Die Schule, die 2013 vom finnischen Ministerium für Bildung und Kultur als Schule des Jahres ausgezeichnet wurde, hat es geschafft, die Struktur des Schultages zu ändern, um aktive Pausen während dem Schulunterricht einzubauen. Diese Initiative steht im Einklang mit den im vergangenen Monat veröffentlichten Empfehlungen der WHO zur körperlichen Bewegung. Diese stellen fest, dass aktive Pausen im Schulunterricht dazu beitragen, die körperliche Aktivität der Kinder durch die Unterbrechung langer Sitzphasen zu fördern. Die Ergebnisse der Jyränkö-Schule sind so positiv, dass sie helfen, die Konzentration im Unterricht zu erhöhen, das Mobbing in der Schule zu reduzieren und die Kinder nach der Schule aktiver zu machen. Die Methoden der Schule werden mittlerweile in Finnland und auch außerhalb Finnlands verbreitet.

BeActive Award Arbeitsplatz

Die drei Finalisten dieser Kategorie kamen aus Belgien, Kroatien und Estland und schlugen verschiedene Ideen vor, um am Arbeitsplatz aktiv und gesund zu sein: so zum Beispiel die Gründung von Sportvereinen, die Organisation von jährlichen Sportveranstaltungen, die Bereitstellung gesunder Mahlzeiten, das Angebot von Ernährungsworkshops, oder die Organisation von Rad-, Ski- und Wanderausflügen für die Mitarbeiter. Gewinner war [Davo Communications \(Belgien\)](#), ein kleines IT-Unternehmen, das Änderungen an der Struktur des Arbeitstages vorgenommen hat, um die Mitarbeiter aktiver zu machen, z.B. indem es Wasserfontänen und Drucker weit weg

platziert, aktive Teambuilding-Tage organisiert oder es den Mitarbeitern verbietet, länger als 30 Minuten zu sitzen. Diese Initiative hat es geschafft, die Gewohnheiten vieler Mitarbeiter von Davo zu verändern.

BeActive Award Lokalheld

Die Local Hero Awards würdigen die Bemühungen von Einzelpersonen, den gesunden Lebensstil ihrer Gemeinden zu verbessern. Die Finalisten aus Dänemark, Georgien und Deutschland hatten Ideen, die von der Organisation außerschulischer Aktivitäten für Kinder und Nachmittagsläufe für Eltern und Lehrer, über Einbeziehung benachteiligter Gruppen und jugendlichen Flüchtlingen in den Sport (hauptsächlich Rugby) bis zu anderen gesundheitliche und körperliche Aktivitäten wie Erste-Hilfe-Kursen und Wanderunterricht reichten.

Die Local Hero-Preisträgerin Corinna Saric (Deutschland), Geschäftsführerin der „Aktion Pink“, organisiert seit 2013 Wohltätigkeitsläufe (Race for Survival) mit dem Ziel, durch Kampagnen in Unternehmen und die Organisation von „gesunden Tagen“ auf eine gesunde Ernährung und Lebensweise auf das Thema Brustkrebs aufmerksam zu machen. Obwohl sich diese Initiative auf kranke Menschen und ihre Umwelt konzentriert, richtet sich ihre Nachricht auch an die breite Öffentlichkeit. (Siehe auch [DOSB-PRESSE Nr. 43/2018](#), Seite 6)

Kommission ruft auf, Projektvorschläge für Erasmus+ einzureichen

(DOSB-PRESSE) Am 24. Oktober 2018 veröffentlichte die Europäische Kommission die neue Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen im Rahmen des Förderprogramms Erasmus+. Darüber hinaus hatte die Kommission Anfang Oktober auch das Arbeitsprogramm 2019 für die Umsetzung von Erasmus+ im Jahr 2019 veröffentlicht.

Erasmus+ ist das Programm der Europäischen Kommission für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport. Für den Sportteil des Programms im Jahr 2019 sind insgesamt 48,6 Millionen Euro vorgesehen – die größte Mittelzuweisung für den Sport in der Geschichte von Erasmus+. Mittel aus dem Bereich Sport von Erasmus+ können für drei Aktivitäten beantragt werden:

Kooperationspartnerschaften

Diese Aktion bietet die Möglichkeit, innovative Praktiken in verschiedenen Bereichen des Sports und der körperlichen Aktivität zwischen verschiedenen Organisationen und Akteuren im und außerhalb des Sports zu entwickeln, zu übertragen und umzusetzen. An diesen Projekten müssen mindestens fünf Organisationen aus fünf Programmländern beteiligt sein. Die maximale Förderung beträgt 400.000 € und die Projekte können bis zu 36 Monate dauern.

Kleine Kooperationspartnerschaften

Kleine Kooperationspartnerschaften ermöglichen es, Netzwerke zu entwickeln und zu stärken, ihre Fähigkeit, auf transnationaler Ebene zu agieren, zu verbessern und bewährte Praktiken im Zusammenhang mit Sport und körperlicher Aktivität auszutauschen. Mindestens drei Organisationen aus drei Programmländern sind als Partner für diese Projekte erforderlich. Die maximale Förderhöhe beträgt 60.000 Euro, und die Projektlaufzeit beträgt bis zu 24 Monate.

Europäische nicht-kommerzielle Sportveranstaltungen

Gemeinnützige europäische Sportveranstaltungen zielen darauf ab, Freiwilligentätigkeit im Sport, soziale Integration durch Sport, Gleichstellung der Geschlechter im Sport, gesundheitsfördernde körperliche Aktivität (HEPA) sowie die Umsetzung der Europäischen Woche des Sports (EWoS) zu unterstützen. Für Veranstaltungen im Zusammenhang mit der EWoS beträgt der maximale Zuschuss 300.000 Euro, während für andere Veranstaltungen der Zuschuss bis zu 500.000 Euro betragen kann. Voraussetzung für förderfähige Veranstaltungen sind Teilnehmer aus mindestens zehn verschiedenen Programmländern.

Ebenfalls im Oktober wurde das jährliche Arbeitsprogramm 2019 zur Umsetzung von Erasmus+ veröffentlicht. In diesem Dokument wird die Umsetzung der 2019 gewährten Zuschüsse, Aufträge, Finanzierungsinstrumente und sonstigen Maßnahmen im Rahmen des Erasmus+-Programms festgelegt.

Im Bereich des Sports werden die spezifischen Ziele des Programms durch Maßnahmen verfolgt, die darauf abzielen:

- Grenzüberschreitende Bedrohungen der Integrität des Sports, wie Doping, Spielabsprachen, und Gewalt sowie aller Arten von Intoleranz und Diskriminierung zu bekämpfen.
- einer guten Verbandsführung im Sport sowie die Duale Karriere von Sportlerinnen und Sportlern zu fördern;
- das Ehrenamt im Sport sowie soziale Integration, Chancengleichheit und Bewusstsein für die Bedeutung gesundheitsfördernder körperlicher Betätigung durch verstärkte Teilnahme am Sport und gleichberechtigten Zugang für alle zu fördern.

Anträge auf Erasmus+ Sportförderung müssen bis zum 4. April 2019 eingereicht werden.

Weitere Informationen zum [Aufruf zur Einreichung von Projektvorschlägen](#) und zum [Erasmus+-Programmleitfaden 2019](#) finden sich online.

EOSE startet neue Umfrage zur Personalentwicklung im Sportsektor

(DOSB-PRESSE) Am 20. Oktober 2018 hat das Europäische Observatorium für Sport und Beschäftigung (EOSE) im Rahmen des Projekts European Sector Skills Alliance for Sports and Physical Activity (ESSA-Sport) die erste EU-weite Kompetenzerhebung für den Bereich Sport und körperliche Aktivität gestartet.

Das Hauptziel dieses aus Erasmus+ finanzierten Projekts besteht darin, „die erste europaweite Landkarte für Beschäftigung und Qualifikation für den gesamten Sport- und Bewegungssektor zu erstellen“. Das Projekt, das von 19 nationalen und fünf paneuropäischen Organisationen in 18 europäischen Ländern umgesetzt wird, soll „die Ausbildung und Qualifikationen überprüfen und modernisieren und die Arbeitskräfte im Bereich Sport und körperliche Aktivität neu qualifizieren“.

Um seine Relevanz für die aktuelle Situation zu gewährleisten, besteht das Projekt aus drei Hauptkomponenten:

- Statistische Analyse - Die Projektpartner werden mit den Mitgliedstaaten zusammenarbeiten, um in ihrem jeweiligen Land Erhebungen durchzuführen.
- Direkte Konsultation mit den Arbeitgebern - Die nationale Forschung wird dann durch die Europäische Arbeitgeberumfrage ergänzt, die sich auf die Arbeitgeber im Bereich Sport und körperliche Bewegung konzentriert.
- Partnerschaften für sektorale Kompetenzen - mit Schwerpunkt auf der Umsetzung eines Bottom-up-Ansatzes, der sicherstellt, dass nationale Themen in den Empfehlungen und Lösungen berücksichtigt werden.

Wenn man sich die Umfrage selbst genauer ansieht, ist es das Ziel, die Ansichten von Arbeitgebern über die Realitäten und Herausforderungen des Sport- und Bewegungssektors zu sammeln. Der sich ständig verändernde Charakter dieses Sektors bedeutet, dass die Abfrage aktueller Informationen von den Arbeitgebern eine Priorität darstellt. Durch das Ausfüllen des Fragebogens leisten die Unternehmen einen Beitrag zur zukünftigen Qualifikation und Entwicklung der Arbeitskräfte im Bereich Sport und körperlicher Aktivität in Europa.

Die Umfrage ist in fünf Abschnitte unterteilt und konzentriert sich auf:

- Grundlegende Informationen über die Organisation;
- Beschäftigung und Fähigkeiten in Ihrer Organisation;
- Rekrutierung von bezahlten Mitarbeitern und Freiwilligen in Ihrer Organisation;
- Schlüsselthemen - Arbeiten im Sport und bei körperlicher Aktivität;
- Personalentwicklung und Training in Ihrer Organisation;

Das EOC EU-Büro sieht ein Ausfüllen des Fragebogens durch Sportorganisationen als wichtig an, um ihre Meinung über die künftig erforderlichen Fähigkeiten der Arbeitskräfte im Sportsektor zu äußern. Darüber hinaus werden Sportorganisationen gebeten, den Fragebogen an das Partnernetzwerk ihrer eigenen Organisation weiterzugeben, um die Ergebnisse des Projekts zu verbessern.

Die Umfrage, die in 18 verschiedenen europäischen Sprachen (einschließlich Deutsch) verfügbar ist, sollte etwas mehr als 20 Minuten in Anspruch nehmen.

[Hier finden Sie die Umfrage in Ihrer Sprache.](#)

Sobald die Erhebungsdaten sowohl auf EU- als auch auf nationaler Ebene analysiert wurden, werden sie sowohl in den nationalen Interessengruppen als auch auf dem für September 2019 geplanten ersten EU-Fachgipfel für den Bereich Sport und körperliche Bewegung vorgestellt und diskutiert.

Dies wird zur Erstellung eines umfassenden EU-Berichts auf der Grundlage von 28 nationalen Berichten mit einem Aktionsplan und Empfehlungen für die künftige Zusammenarbeit beitragen.

POINTS: Projektgruppe arbeitet an Entwicklung des Ausbildungsprogramms

(DOSB-PRESSE) Am 17. und 18. Oktober fand die vierte Sitzung des POINTS-Projekts des EOC EU-Büro in Brüssel zur Integrität im Sport statt. Ziel des Treffens war es, die Entwicklung eines Bildungsprogramms für Single Points of Contact for Integrity (SPOCs) fortzusetzen. Folker Hellmund, Direktor des EOC EU-Büros, eröffnete das Treffen, indem er die Vertreter von 14 Partnerorganisationen, darunter dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), begrüßte und einen Überblick über die verschiedenen Integritätsaktivitäten auf nationaler und europäischer Ebene gab. Anschließend stellte der POINTS-Projektmanager Valentin Capelli die letzten Aktivitäten im Rahmen des Projekts vor.

Nach einer Präsentation des Sachstands zu den Leitlinien für SPOCs – die endgültige Fassung soll bis Mitte November vorliegen und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden – trug dieses Treffen dazu bei, praktische Informationen über das Bildungsprogramm zu diskutieren, das die Single Points of Contact von Partnerorganisationen in der ersten Jahreshälfte 2019 durchlaufen werden. Ein weiteres Thema, das von den Partnern diskutiert wurde, war die Nominierung von SPOCs innerhalb ihrer Organisationen. Schließlich teilte die Projektleitung mit, dass die Arbeiten zur Aktualisierung des SIGGS-Selbstbewertungsinstruments im Bereich Good Governance, das in den ersten Monaten des Jahres 2019 für eine Testphase bereit sein soll, begonnen haben.

Schlüsselemente zu Seminar 1: Wettbewerbsmanipulationen

Am ersten Tag der Sitzung wurden die grundlegenden Aspekte des Seminars zum Thema Wettbewerbsmanipulation vorgestellt, das im Februar 2019 in der INTERPOL-Zentrale in Lyon, Frankreich, stattfinden wird. Ziel dieses Seminars ist es, den Teilnehmern ein solides Verständnis für die zentralen Elemente der Wettbewerbsmanipulation zu vermitteln und sie darüber nachdenken zu lassen, wie sie als SPOCs mit möglichen Situationen in diesem Bereich umgehen können. Nach aktiver Diskussion über ihre Rolle als SPOCs und nach Einigung über die wesentlichen Aspekte endete dieser erste Tag mit der SIGGS-Arbeitsgruppe, die sich mit der Aktualisierung des SIGGS-Selbstbewertungstools beschäftigte.

Schlüsselemente zu Seminar 2: Good Governance

Am zweiten Tag der Sitzung wurden die spezifischen Ziele der zukünftigen Seminare weiterentwickelt, beginnend mit dem Seminar 2 über Good Governance, das im April vom DOSB ausgerichtet wird. Ziel dieses Seminars wird es sein, den Teilnehmern ein solides Verständnis für die Schlüsselemente der Good Governance zu vermitteln, und ihnen zu helfen, eine Verbindung zwischen Good Governance und der Rolle eines SPOC herzustellen. Zu diesem Zweck werden sie mit den ihnen zur Verfügung stehenden Werkzeugen zur Unterstützung ihrer Arbeit vertraut gemacht. Am Nachmittag diskutierten die Teilnehmer/innen, wie einige der praktischen Elemente der Bildungsseminare stattfinden würden, darunter Fallstudien, Gruppenübungen und praktische Simulationen.

Schlüsselemente zu Seminar 3: SPOC-Rolle und Kompetenzen

Die zweite Hälfte des zweiten Tages widmete sich den Verantwortlichkeiten und Kompetenzen, die SPOCs haben sollten, um ihre Aufgaben effektiv zu erfüllen. Die wichtigsten Elemente, die in

Vorbereitung auf Seminar 3 diskutiert wurden, waren Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Teilnehmer wurden gebeten, die Kompetenzen zu diskutieren, die ihrer Meinung nach ein SPOC haben sollte. Nach dem Brainstorming folgte eine gemeinsame Diskussion über praktische Möglichkeiten, diese Kompetenzen zu trainieren und zu testen.

Erstes Treffen der neuen EOC EU-Kommission in Brüssel

(DOSB-PRESSE) Am 24. Oktober 2018 traf sich im Brüsseler EOC EU-Büro erstmals die neue EOC EU-Kommission, um sportspezifische Aspekte der EU-Politik zu diskutieren. Es war das erste Treffen nach den Wahlen in Zagreb letzten November.

An der Sitzung nahmen als Mitglieder der Kommission Juri Tamm (Vorsitzender, Estland), Niels Nygaard (Verbindungsmitglied des EOC ExCom, Dänemark), Rusiko Aptsiauri (Georgien), Matthias Van Baelen (Belgien), Daniel Dax (Luxemburg), Ihor Hotsul (Ukraine), Olga Piperidou (Zypern), Sasho Popovski (FYROM), Izet Radjo (Bosnien und Herzegowina) und Joao Pedro Lopes da Silva (Portugal) als Vertreter der Kommission der EOC-Athleten, sowie Vertreter des EOC-EU-Büros teil. Das Treffen gliederte sich in drei Themenbereiche: ein Update zu den Politikfeldern der EU, eine Diskussion über die künftigen Aktivitäten der EOC EU-Kommission und eine Diskussion mit Yves Le Lostecque - Leiter des Referats Sport der Europäischen Kommission.

Update zu EU-Politikfeldern

Das erste Thema, das nach der allgemeinen Einführung behandelt wurde, waren die EU-Wahlen des nächsten Europäischen Parlaments im Mai 2019. Darüber hinaus diskutierte die Gruppe verschiedene Optionen zur Verbesserung der Nutzung des Netzwerks von NOKs, um die Entscheidungsfindung in der EU zu beeinflussen.

Anschließend wurde ein Überblick über die laufenden Verhandlungen auf EU-Ebene über den mehrjährigen Finanzrahmen 2021-2027 gegeben und die Arbeit des Büros zur Förderung des Sports in den verschiedenen Finanzprogrammen, insbesondere Erasmus+, aber auch EFRE, ESF+, GAP, InvestEU, LIFE, IPA III und NDICI, erläutert.

In der Folge wurden weitere für den Sport relevante Themen wie z.B. das Europäische Sportmodell, die EU-Wettbewerbspolitik, die Mehrwertsteuerrichtlinie, sportrechtliche Fragen (Regel 40 der IOC-Charta, CAS-Urteile), die WHO-Studie über körperliche Aktivität in Europa, die VISA-Politik und die Europäische Woche des Sports diskutiert.

Gespräch mit Yves Le Lostecque

Yves Le Lostecque begann seinen Vortrag mit einem Update zu den Verhandlungen über die nächste Generation des Erasmus-Programms. Er erwähnte den Vorschlag der Kommission, den laufenden Haushalt zu verdoppeln und die Möglichkeit zu eröffnen, Mobilitätsaktivitäten im künftigen Sportprogramm zu nutzen.

Die Teilnehmer wiesen auf den geringen Anteil der an den Projekten beteiligten Sportorganisationen, sowie auf das Thema der Beteiligung von Drittländern hin und betonten, dass der Sport in Europa in rund 50 Ländern und nicht nur in EU-Ländern organisiert ist. Yves Le Lostecque sagte, dass er sich der Situation bewusst sei und dass die Kommission aus Haushaltsgründen nicht

vorgeschlagen habe, die Mobilität für Drittländer zu öffnen, das Parlament und die Mitgliedstaaten jedoch NOKh eine andere Entscheidung treffen könnten.

Ziele der EOC EU-Kommission

Auf der Grundlage der Empfehlungen der früheren EOC-EU-Kommission sowie der aktuellen EU-Politikagenda einigten sich die Mitglieder der Kommission auf die folgenden Hauptziele für die vierjährige Laufzeit:

- Aktivitäten, um der Stimme der EOC EU-Kommission auf EU-Ebene besser Gehör zu verschaffen.
- Effektivere Nutzung des NOK-Netzwerks gegenüber Vertretern der EU-Institutionen
- Bessere Nutzung der EU-Finanzressourcen durch NOKs, auch für Nicht-EU-Länder.

Als ersten Schritt zur Umsetzung dieser Ziele hat die EOC EU-Kommission einen Fragebogen für die NOKs erstellt, der in Kürze an die NOKs verteilt wird.

Termine

16.-17. November	ENGSO, European Sport Platform, Budapest
21.-22. November	EOC EU-Büro: Special Competence Seminar, Brüssel
26.-27. November	EU-Ratstreffen „Bildung, Jugend, Kultur und Sport“, Brüssel
27. November	Verleihung der #Beinclusive-Awards, Brüssel
4.-5. Dezember	Erasmus+ Sport Clustertreffen zu "Integrität des Sports", Brüssel
10. Dezember	Sportkonferenz der österreichischen Ratspräsidentschaft, Wien
11.-12. Dezember	Informelles Treffen der EU-Sportdirektoren, Wien

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Der Toten gedenken und den Werten des Sports verpflichtet bleiben

Zum vierten Mal bereiten wir ein gemeinsames Online-Sportlergedenken „Wider das Vergessen“ für den Volkstrauertag am kommenden Sonntag (18. November 2018) vor. Wir freuen uns, dass wir Dr. Peter Tauber, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin der Verteidigung, als Autor gewinnen konnten. Sein Thema ist „100 Jahre – wir gedenken der Opfer des 1. Weltkrieges“.

*Von Dr. Peter Tauber**

Vor gut 100 Jahren, nach dem verlorenen Weltkrieg, musste Deutschland sich nach Revolution und Niederlage nicht nur eine neue politische Ordnung geben, sondern auch gesellschaftliche Gruppen zogen Bilanz. Darunter die wichtigen Turn- und Sportvereine. Mit Blick auf die gefallenen Soldaten aus den Reihen des Sports schrieb die Mitteldeutsche Sportzeitung: „Welche Tragik spricht aus diesen Zahlen! An diesen Zahlen sind die Turn- und Sportvereine prozentual am meisten beteiligt.“

In der Tat: Ganze Fußballmannschaften waren freiwillig in den Krieg gezogen und dann auch gemeinsam im Granatfeuer oder im englischen Giftgas an der Westfront gefallen. Turner und Sportler waren begeistert 1914 zu den Fahnen geeilt. Ihre Einsatzbereitschaft stellte den Sport in den Dienst der Politik. So war nicht nur die Trauer angesichts der hohen Zahl an Toten groß. Es galt auch, diese Opfer zu legitimieren und nach der Niederlage zu erklären. Während wir heute eine kritische Haltung zur Instrumentalisierung des Sports für die damaligen politischen Zwecke einnehmen, gelang es den Sportverbänden damals nicht, sich zu hinterfragen und zu distanzieren. Das Gegenteil war der Fall: Oft wurde der Tod überhöht, um sich nicht die Sinnlosigkeit des Krieges und des massenhaften Sterbens eingestehen zu müssen.

Vor 100 Jahren und auch noch in den Weimarer Jahren – von der Epoche des Nationalsozialismus ganz zu schweigen – galt es, sportliches Ringen und die Kriegsbereitschaft in eine Analogie zu setzen, die den für uns heute tragenden Werten des Sports wie Völkerverständigung, Fairplay und Integration sowie Vielfalt widerspricht. Umso wichtiger ist es, dass wir auch heute aufzeigen, welche Bedeutung und Rolle der Sport in einer Gesellschaft hat, und dass er und seine Organisationsstrukturen meist „staatstragend“ agieren – sowohl in der Demokratie als auch in der Diktatur. Der Sport kann sich aber auch nicht auf sich selbst zurückziehen. Dazu ist seine Wirkungskraft zu hoch. Noch ein Grund mehr, sich mit dem Gedenken an die Toten des Krieges in Vereinen und Sportverbänden zu befassen.

Es war der alte General des Kaisers, August von Mackensen, der den Krieg in einer Rede als „welterschütternde Olympiade“ bezeichnete und damit eine Analogie zwischen dem friedlichen Wettstreit auf den Sportplätzen und dem blutigen Ringen auf dem Schlachtfeld herstellte. Die Deutsche Turn-Zeitung ging weiter und leitete aus der Bilanz des Krieges die Aufgabe für die Zukunft ab: „Der Weltkrieg hat für Deutschland ein Ende mit Schrecken genommen. Trotzdem dürfen wir nicht verzagen. Wir Turner (...) haben nur eine Aufgabe: festen Blickes in die Zukunft zu schauen und (...) durch ernste Arbeit an der Jugend mitzuwirken am Wiederaufbau des zertrümmerten und doch so lebensstarken Vaterlandes. Die Deutsche Turnerschaft muss sich auch

in diesem Sturme, der unser Vaterland durchbebt, als das feste Band beweisen, das die Deutschen einig und fest zusammenhält, ohne in die politischen Parteibestrebungen einzugreifen.“

Nicht nur in der Rückschau mussten Vereine und Sportverbände sich also zum Kriegsausgang und dem Tod der Soldaten verhalten, sondern auch weil der Sport zu der Massenbewegung der 1920er Jahre wurde. Angesichts der Bedeutung des Ersten Weltkrieges und der Niederlage für das Selbstverständnis der deutschen Gesellschaft in der Weimarer Republik ging das gar nicht anders. Aufgrund der unglaublichen Dynamik, mit der sich die Vereine und Verbände nach Kriegsende entwickelten, der Schnelligkeit, mit der ein intensiver Übungs- und Wettkampfbetrieb wieder auflebte und neue Mitglieder in die Vereine integriert wurden, richtete sich der Blick der Funktionäre und Mitglieder zwar zwangsläufig nach vorne in die Zukunft, Identität und Selbstverständnis bezog man aber nach wie vor aus der Vergangenheit.

So entwickelten die Turn- und Sportvereine eine selbstständige Erinnerungskultur, die der eigenen gesellschaftlichen Standortbestimmung dienen sollte und in deren Mittelpunkt die Leistung der Vereine während des Krieges sowie das Opfer der gefallenen Turn- und Sportvereinsmitglieder rückten. Dies diente zum einen der symbolischen Erinnerung an die Kriegsleistung der Turn- und Sportbewegung insgesamt, zum andern war man bemüht, das Handeln der Turner und Sportler in punkto Opferbereitschaft und Gemeinschaftssinn als vorbildlich, über die Sportbewegung hinaus, für die gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklung und als Antwort auf die Krisenerscheinungen der Zeit darzustellen.

Der Toten zu gedenken war überall in Europa üblich, und die Form der Totenehrung erfuhr eine oft regional unterschiedliche Prägung. Die Erinnerung an die Toten wirkte dabei nicht zwingend verbindend oder Gemeinschaft stiftend, sondern vor allem in Deutschland entzweierend und polarisierend. Allenfalls innerhalb sozialer Milieus konnte das Gedenken der Toten als Selbstvergewisserung über die dargebrachten Opfer den Zusammenhalt stärken.

Für die Turn- und Sportvereine war eine entsprechende Wirkung für das Selbstverständnis und die ideologische Positionierung des Sports zu erkennen. Daraus erwuchs jedoch kein Beitrag zu einem allgemein gültigen und auf einem breiten gesellschaftlichen Konsens fußenden Sinngehalt der Kriegserinnerung, aus der Gemeinsamkeiten oder gar ein positives Verhältnis zum neuen Staat wachsen konnte. Auch eine Thematisierung der gefallenen Soldaten als Opfer des Krieges fand nur in seltenen Fällen statt.

Welch hohen Stellenwert das Totengedenken unmittelbar nach Kriegsende in der Turn- und Sportbewegung einnahm, wurde beispielsweise dadurch deutlich, dass die Ehrung der gefallenen Turner und Sportler im Rahmen sportlicher Wettkämpfe stattfand. Neu war, dass nun Sportwettkämpfe zu Ehren der Gefallenen veranstaltet wurden. Die Turn- und Sportbewegung reihte sich dabei nahtlos in eine Entwicklung ein, die Wolfram Wette als „politischen Totenkult“ bezeichnet hat, der vor allem dazu diente, „dem Massensterben der Vergangenheit einen Sinn abzugewinnen.“

So gelang es, die Erinnerung an die Toten und den Krieg in den Reihen der Turn- und Sportvereine entsprechend zu prägen und inhaltlich aufzuladen. In nahezu allen Städten und Gemeinden entstanden Kriegerdenkmäler und Gedächtnistafeln in großer Zahl. Neben den Veteranenverbänden bemühten sich staatliche Institutionen und politische Gruppierungen, die Formen der

Erinnerung an den Krieg zu gestalten und zugleich Interpretationsmodelle zu liefern. Überall herrschte das Bestreben vor, der Toten zu gedenken und ihr Opfer zu ehren, und so setzten sich auch die Turn- und Sportverbände intensiv mit der Frage auseinander, auf welche Art und Weise und mit welcher Zielsetzung man der gefallenen Vereinsmitglieder gedenken sollte.

Eins darf man nicht vergessen, und auch mir ist wichtig, daran zu erinnern: Wir sprechen bei den Gefallenen aus den Reihen des Sports über junge Männer, die meist im treuen Glauben, für die richtige Sache zu kämpfen, in den Krieg gezogen waren. Sie starben und litten – sicherlich oft desillusioniert – genauso wie die Kameraden im Schützengraben gegenüber. Der Krieg machte sie gleich. Die einfachen Soldaten waren sich dessen oft bewusst. Ohne dieses Wissen wären Ereignisse wie die Fußballspiele zwischen Briten und Deutschen an Weihnachten 1914 kaum denkbar gewesen.

Der Tod des Sohnes, des Bruders, des Sportkameraden wurde zuhause als großer Verlust empfunden. Und in den Vereinen waren die Gefallenen eben keine anonyme Zahl. Der Sportkamerad war nicht mehr da. Sicherlich war die schlichte Trauer um den Verlust ein wichtiger Grund, warum viele Vereine damit begannen, Denkmäler zu errichten und eine oft spezifische Form des Totengedenkens zu entwickeln. Viele Vereine hatten zudem eine erschreckend große Zahl an gefallenen Vereinsmitgliedern zu beklagen. Beim TSV 1860 München hatten beispielsweise 1150 Mitglieder Feldgrau getragen, und 142 waren gefallen. Die nicht mehr aus dem Feld zurückgekehrten Vereinsmitglieder und ihr Opfer blieben Bestandteil des Vereinslebens und im Bewusstsein. Man gelobte, sie nicht zu vergessen.

Heute wird in den wenigsten Vereinen bei öffentlichen Anlässen der Toten der beiden Weltkriege gedacht. Das ist nicht nur schade, weil hinter jedem gefallenen Sportler ein Schicksal und ein Name steht. Es wäre eine gute Gelegenheit, um über die Aufgabe und Werte des Sports in der heutigen Zeit nachzudenken.

Man muss es nicht so pathetisch formulieren, wie es der DFB im Jahr 1920 in seinem Jahrbuch schrieb: „Auch jener Männer gedenken wir heute noch einmal, die in der Vollkraft der Jahre der unbarmherzige Schnitter Tod aus unsern Reihen riß, und die jetzt der grüne Rasen deckt.“ Aber wenn wir etwas lernen wollen, aus dem unsäglichen Leid der Weltkriege, wenn wir erkennen wollen, dass der Sport heute in einem vereinten Europa für die Werte, für die er vermeintlich steht, laut und deutlich eintreten muss, dann ist die Erinnerung an die eigenen Toten in den Kriegen etwas, dass man nicht beiseite schieben sollte.

In der Weimarer Republik fanden regelmäßig sportliche Wettkämpfe zu Ehren der gefallenen Turner und Sportler statt. So veranstaltete der Dresdner Leichtathletikverein „Dresdensia“ 1923 bereits zum dritten Mal eine „Gefallenen-Gedächtnisstaffel“, bei der sich die Wettkämpfer „zu Ehren unserer gefallenen Kameraden im friedlichen Wettkampf“ miteinander messen sollten.

Sich nicht nur nach friedlichem Wettkampf die Hände zu reichen, sondern regelmäßig an die Toten der Kriege aus den Reihen des Sports zu erinnern; das sollten wir nicht nur am Volkstrauertag tun.

*(*Der Autor ist Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin der Verteidigung.)*

Sportvereine beim Klimaschutz noch stärker unterstützen

(DOSB-PRESSE) Das Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) hat die neue Förderperiode der Kommunalrichtlinie ab 1. Januar 2019 angekündigt. Damit gibt es für Sportvereine neue Möglichkeiten der Förderung.

Mit mehr als 90.000 Vereinen und 27 Millionen Mitgliedschaften im DOSB in Deutschland kann der Sport viel für den Klimaschutz tun. Setzen Sportvereine Klimaschutzmaßnahmen um, sparen sie Ressourcen, senken Kosten und schützen das Klima. Deshalb hat das Bundesumweltministerium im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) die Förderung für Sportvereine im Klimaschutz ausgebaut. Mit der neuen Kommunalrichtlinie wird der Antragstellerkreis erweitert, Abstellplätze für Fahrräder vor Sporthallen gefördert und Anforderungen an technische Anlagen neu definiert.

Vom 1. Januar 2019 an werden nicht nur Sportvereine und Kommunen, sondern auch Betriebe mit mindestens 25 Prozent kommunaler Beteiligung als Eigentümer von Sportstätten gefördert. Für bisher beliebte Maßnahmen können Sportvereine auch weiterhin Anträge stellen: Dazu gehören die Sanierung der Innenbeleuchtung von Sportstätten, die Beleuchtungstechnik an Flutlichtanlagen und der Tausch von raumluftechnischen Anlagen.

Neu ist, dass die Förderung technologie-neutral ausgelegt ist und klare Energieeffizienzanforderungen an die Anlagen stellt. Sportvereine, die in solche Anlagen investieren, sparen nicht nur Energie, sondern auch eine Menge Geld, weil die Betriebskosten sinken. Das gibt den Vereinen mehr Spielraum, in Sportgeräte und Materialien zu investieren – und sich damit noch stärker auf ihre wesentliche Aufgabe zu konzentrieren.

Darüber hinaus werden über die Kommunalrichtlinie auch die folgenden Klimaschutzmaßnahmen gefördert: die Optimierung zentraler Warmwasserbereitungsanlagen, der Austausch nicht regelbarer Pumpen in Schwimmbädern, Gebäudeleittechnik mit dazugehöriger Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik sowie Verschattungsvorrichtungen mit Tageslichtnutzung.

Damit auch kleine Sportvereine von der Förderung profitieren, können Maßnahmen aus verschiedenen Förderschwerpunkten in einem Antrag kombiniert werden oder mehrere Antragsteller schließen sich zu

einem gemeinsamen Antrag zusammen. So haben es Sportvereine leichter, die Mindestzuwendung je nach Förderschwerpunkt in Höhe von 5000 oder 10.000 Euro zu erreichen. Bei Fragen zur Förderung berät das Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) im Auftrag des Bundesumweltministeriums kostenlos und unverbindlich.

Anträge können immer vom 1. Januar bis 31. März sowie vom 1. Juli bis 30. September eines Jahres beim Projektträger Jülich gestellt werden. Die neue Kommunalrichtlinie tritt am 1. Januar 2019 in Kraft.

Philipp Reiß/SK:KK

(Der Beitrag erschien zunächst im Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT Nr. 127 mit dem Schwerpunktthema „Nachhaltigkeit im Sport“.)

Weitere Informationen finden sich online unter www.klimaschutz.de/kommunalrichtlinie.

Namibia: Die Basketball Artists gehen in die Verlängerung

Das DOSB-Projekt „Free Throw“, die geschaffenen Strukturen bleiben. Ein Best-Practise-Szenario nachhaltiger, sportbezogener Entwicklungszusammenarbeit

In Windhoek ist das DOSB-Projekt „Free Throw – Basketball Artists against HIV & AIDS“ erfolgreich abgeschlossen worden. Die in der Projektlaufzeit aufgebauten Kompetenzen gehen in die BAS Foundation über, sodass die Aktivitäten fortgeführt werden.

Der Abschluss des Projektes wurde am 7. November mit einem abwechslungsreichen Programm auf dem Gelände der Basketball Artists School (BAS) in Windhoeks Stadtviertel Katutura gefeiert. Insbesondere die Kinder und Jugendlichen waren bei der Ausgestaltung des Programms eingebunden. So wurden selbstgeschriebene Gedichte vorgetragen, trickreiche Kunststücke vorgeführt und stimmungsvolle Lieder im Chor gesungen. Darüber hinaus demonstrierten die Junior Coaches eine praktische Life Skills-Session und Besucher/innen konnten sich in verschiedenen kleinen Wettbewerben ausprobieren.

An der gut besuchten und atmosphärischen Abschlussfeier nahmen die Projektpartner, die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das namibische Ministerium für Jugend und Sport (MSYNS), der Deutsche Basketball Bund (DBB) sowie der namibische Basketball-Verband (NBF) teil.

In den verschiedenen Redebeiträgen betonten die Projektpartner unisono die Erfolge des im Jahr 2015 gestarteten „Free Throw“-Projektes. In den zurückliegenden vier Jahren erwarben zahlreiche Kinder und Jugendliche durch den Basketball-Sport wichtige Kompetenzen zur Bewältigung ihres Lebens, profitierten von sinnvollen und sicheren Freizeitbeschäftigungen und wurden über die Gefahren von HIV/AIDS aufgeklärt. Durch „Free Throw“ warfen sich die Jugendlichen „frei“ von dem ansteckenden HIV/AIDS Virus und steigerten ihr Bewusstsein für Gesundheit und Bildung. Dadurch schafften überdurchschnittlich viele der Teilnehmer/innen ihren Schulabschluss und befinden sich teilweise nun in Ausbildungsplätzen, z.B. als Rettungssanitäter oder Journalistin sowie an der Universität. Sport beeinflusste den Werdegang von hunderten Teilnehmern/innen positiv.

Die Stimmen zum Projektabschluss

Ramah Mumba, Direktor der Basketball Artists School resümierte die Erfolge: „Hier bei uns an der BAS stehen die Kinder im Fokus. Bei uns sehen die Schülerinnen und Schüler eine Zukunft für ihr Leben. Unter uns im Publikum sind vier BAS-Absolventen, die seit 2010 bei uns sind und jetzt an der Universität studieren. Sie zeigen uns allen, dass jeder Einzelne ein erfolgreiches Leben führen kann, egal woher man kommt. Unsere Meisterschaft ist die für ein gutes Leben.“

Ellen Götz, die ständige Vertreterin der Deutschen Botschaft, betonte: „Für uns ist es phantastisch, die Frucht der Samen zu sehen, die wir vor vielen Jahren gesät haben. Wir unterstützen den Sport, da wir glauben, dass der Sport die Kraft hat, Menschen zusammenzubringen, unabhängig ihres Alters, ihres Hintergrund, oder des Geschlechtes.“

Friederike Kroner von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), sagte: „Von dem Best-Practise-Beispiel BAS profitieren auch andere Sportprojekte der GIZ, da sie von der BAS lernen und Inhalte adaptieren können.“

Werner Lechner, Vizepräsident des Deutschen Basketball Bundes, ergänzte: „Der Deutsche Basketball Bund hat das Projekt von Anfang an unterstützt – gerade weil es zuerst auf Bildung setzt und dann auf Basketball.“

Andrew Masongo, Präsident des Namibischen Basketball Verbandes, erklärte: „Wenn Du denkst, du bist zu klein, um einen Unterschied zu machen, dann schau auf die BAS. Zuerst war sie eine kleine Einrichtung und nun hat sie eine so große Wirkung. Ich bin oft mit den BAS Kindern gereist – sie sind wie eine Familie, sie stehen zusammen. Das ist es, was wir brauchen, um dieses Land aufzubauen.“

Der namibische Minister für Sport und Jugend, Erastus Uutoni, sprach im Namen der namibischen Regierung: „Wir sind den deutschen Partnern sehr dankbar für das Commitment gegenüber Namibia. Nun liegt es an uns, die Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten.“

Die große Bedeutung der Gründung einer Stiftung namibischen Rechtes stellte Katrin Grafarend, Ressortleiterin Internationales des DOSB, in den übergeordneten Kontext. „Heute feiern wird die Übergabe der BAS. Die BAS ist nun eine vollständig namibische Organisation und wird von einem kompetenten Team unter Leitung von Ramah Mumba geführt. Meiner Meinung nach ist das eine große Erfolgsgeschichte, die nur durch die großartige Zusammenarbeit aller Partner möglich wurde. Das zeugt von guter Arbeit und einem nachhaltigen Ansatz“, sagte sie.

Das Projekt „Free Throw – Basketball Artists against HIV & AIDS“

Das Projekt „Free Throw - Basketball Artists against HIV & AIDS“ wurde vom DOSB gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchgeführt. Es lief von 2015 bis 2018 und zielte darauf ab, durch Basketball Bildung, gesundheitliche Aufklärung und Life Skills von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Dabei ermöglichte das Projekt den Teilnehmern/innen unter anderem den Zugang zu einer multimedialen Bibliothek, organisierte Career Weeks und bildete Junior Coaches aus, die als Vorbilder für ihre Gemeinden und für die Werte des Sports agieren. Darüber hinaus wurden die Projektaktivitäten in den Norden Namibias nach Eenhana ausgeweitet, um auch dort Sport für Entwicklung Angebote anzubieten.

Das „Free Throw“-Projekt war physisch an der BAS in Windhoek angesiedelt, die bereits 2010 gegründet und seitdem vom DOSB unterstützt wurde. Die Folgezeit demonstrierte eindrucksvoll, wie eine kleine Idee ganz groß werden kann. Von der Grundsteinlegung des Basketballzentrums, über die Gründung der Basketball Artists School und der Einbindung von Freiwilligen vom entwicklungspolitischen Dienst „weltwärts“ des BMZ, bis hin zur Entstehung der BAS-Foundation begleitete DOSB-Auslandsexperte Frank Albin den Entwicklungsprozess.

Heute bietet die BAS durch Nachhilfe, Verpflegung, Basketballtraining und Life Skills-Einheiten tagtäglich mehr als 60 Kindern und Jugendlichen einen „sicheren Hafen“ in der unsicheren Township Katutura. Über offene Programme werden zwei Mal pro Woche sogar mehr als hundert Jugendliche im Umkreis der BAS erreicht. Im Rahmen von „Free Throw“ wurden mehr als 400

Junior Coaches ausgebildet, und über 3000 Kinder und Jugendliche nahmen an den verschiedenen Aktivitäten des Projekts teil.

In Anlehnung an die BAS etablierte der ehemalige „weltwärts“-Freiwillige der NBF, Paul Isernhinke, im Jahr 2017 gar ein eigenes Projekt im Norden Namibias. Seitdem bietet die Oshana Basketball School unter Schirmherrschaft des namibischen Basketballverbandes Kindern und Jugendlichen Raum zur ganzheitlichen und gesunden Entwicklung. Die Anstrengungen des DOSB gemeinsam mit seinen Partnern BMZ und GIZ sowie den lokalen Verbänden vor Ort tragen also Früchte und setzen wichtige Impulse für eine nachhaltige Entwicklung in Namibia.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Capoeira für sozialen Zusammenhalt in der Türkei

Ein Workshop in Gaziantep schafft einen Rahmen für Austausch und Verständigung

Durch Kampfsport, Gesang, Spiel und Musik den schwierigen Alltag für ein paar Stunden hinter sich lassen – dies hat ein Capoeira-Workshop im türkischen Gaziantep den syrischen und türkischen Teilnehmer/innen ermöglicht. Organisiert wurde der Workshop vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Capoeira ist eine brasilianische Kampfkunst, die als eine Art Kampftanz aufgeführt wird. In der „Roda“ (portugiesisch für Kreis) versammelten sich die 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des „Capoeira for social cohesion“-Workshops, um mit Klatschen und Gesängen einen Rhythmus vorzugeben. Die beiden im Kreisinneren bewegten sich zu diesem Rhythmus und führten Tanz- und Kampfbewegungen aus, um den jeweiligen Gegenüber herauszufordern – ganz ohne Berührungen. Denn: „Capoeira steht für sozialen Zusammenhalt und Respekt vor anderen Menschen“, erzählt der DOSB-Auslandsexperte Marwan Ali Ghunaim.

Am Ende des Workshops sitzen alle wieder zusammen in der Roda und reflektieren über das Spiel und das Leben. Die Teilnehmenden verstehen schnell, dass die soeben in der Halle gesammelten Erfahrungen – Erfolg, aber auch enttäuschende Momente – im Alltagsleben genauso stattfinden und der Umgang mit diesen ihre persönlichen Entwicklungen prägen. Das Motto lautet: Kämpfen, durchbeißen und nicht aufgeben – sich den Herausforderungen im Sport und Leben stellen – dann weiß man auch, wie gut sich Erfolg anfühlen kann.

Die in dem Workshop ausgebildeten Frauen und Männer sollen nun Capoeira nutzen, um türkischen und syrischen Kindern durch den Sport das Miteinander zu vermitteln und das Gemeinschaftsgefühl zu steigern.

Die Maßnahmen in der Türkei stehen im Kontext einer weiter gefassten Zusammenarbeit zwischen BMZ und DOSB. Unter dem Dach von „Sport für Entwicklung“ werden mit gemeinsamen Projekten Kinder und Jugendliche in Schwellen- und Entwicklungsländern in ihrer Entwicklung gefördert. Dabei geht es nicht nur um die positiven gesundheitlichen Auswirkungen von Bewe-

gung: Sport wird hier gezielt genutzt, um Werte wie Respekt, Fair Play und Teamgeist zu fördern und um Bildungsanreize zu setzen.

Wissenschaftlich begleitet werden die Projekte auch von der Deutschen Sporthochschule Köln. Sie wertet aus, ob die Sportmultiplikatoren mit ihren Aktivitäten später erfolgreich sind und das Projekt seine Ziele erreicht.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Homophobie im Sport? Ja!

Erste Ergebnisse der EU-weiten Studie zu Erfahrungen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender und intersexuellen Menschen (LGBTI+) im Sport

Outsport ist das erste europäische Projekt zur Bekämpfung von Diskriminierung im Sport aufgrund der sexuellen Orientierung und/oder Geschlechtsidentität. Im Rahmen der Outsport-Konferenz in Glasgow hat das Forschungsteam des Instituts für Soziologie und Genderforschung der Deutschen Sporthochschule Köln – unter der Leitung von Professorin Ilse Hartmann-Tews – jetzt erste Ergebnisse der EU-weiten online Befragung zu den Erfahrungen von LGBTI+ im Sport präsentiert.

Neun von zehn Befragten sind der Ansicht, dass es im Sport ein Problem mit Homophobie und Transphobie gibt. 12 Prozent derjenigen, die in den letzten zwölf Monaten sportlich aktiv waren, berichten aus ihrer Hauptsportart von negativen Erfahrungen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Geschlechtsidentität. Dieser Anteil ist unter den Transfrauen (männlich zu weiblich) mit 31 Prozent am höchsten. Die häufigsten negativen Erfahrungen beziehen sich auf homophobe und transphobe Verunglimpfung (82 Prozent) sowie Diskriminierung (75 Prozent), wie zum Beispiel ungleiche Chancen. Alarmierend ist auch die Häufigkeit, mit der physische Formen von Gewalt (20 Prozent) und physische Grenzüberschreitungen (36 Prozent) auf-treten.

Mehr als 100 Vertreterinnen und Vertreter von Sportorganisationen, der Presse und LGBTI+-Community informierten sich über die Studie, an der mehr als 5500 LGBTI+-Personen aus allen 28 EU-Staaten teilgenommen haben. Das Alter der BefragungsteilnehmerInnen liegt zwischen 16 und 78 Jahren und beträgt im Durchschnitt 27 Jahre – mit einer sehr hohen Beteiligung von unter 25-Jährigen.

Der umfangreiche Datensatz, der auch Auskunft über die Sport Erfahrungen von aktuell nicht mehr sportaktiven LGBTI+-Personen gibt, wird derzeit weiter ausgewertet. Ein ausführlicher Ergebnisbericht wird Anfang des nächsten Jahres unter www.out-sport.eu veröffentlicht.

Outsport wird über das Förderprogramm Erasmus+ durch die Europäische Kommission finanziert. Das Verbundprojekt wird in Zusammenarbeit von fünf europäischen Partnern durchgeführt: Italian Association for Culture and Sport (AICS), LEAP Sports Scotland, Wiener Institut für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit (VIDC), FRIGO Hungary, Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS Köln).

Mit 20 Jahren schon einmal die Welt umrundet

Von Anne Schneller

Als Elfjährige begann Nirina Beilfuß zu rudern, als Zwanzigjährige hatte sie bereits 40.077 Kilometer im Boot zurückgelegt, also rechnerisch einmal die Erde umrundet. Und damit die Bedingungen für den Äquatorpreis des Deutschen Ruderverbandes (DRV) erfüllt.

Beim DRV-Wanderrudertreffen in Schweinfurt nahm die zierliche Sportlerin vom Ruderclub Kleinmachnow Stahnsdorf Teltow (RC KST) jetzt stolz die gewichtige Plakette entgegen. Sie ist die jüngste Preisträgerin seit es diesen Wettbewerb gibt. In aller Regel braucht es Jahrzehnte, bis man so viele Kilometer auf dem „Ruder-Tacho“ stehen hat, und der Preis ist die Krönung der ruderischen Lebensleistung.

Zum RCKST gestoßen war die gebürtige Madagassin 2008. Mitschülerinnen, die bereits dort ruderten, hatten bei einem „Dorffest“ - Kleinmachnow liegt vor den Toren Berlins - Werbung für den Club gemacht. „Sie haben mir begeistert vom Ruderprogramm und den Wanderfahrten erzählt“, erinnert sich Nirina. „und als einige Zeit später ein Flyer vom Tag der offenen Tür in unseren Briefkasten lag, war das der Kick, mal hinzugehen und das Rudern auszuprobieren.“ Es gefiel ihr. Und sie blieb. „Mittlerweile sind wir sehr gute Freundinnen geworden und haben zusammen schon viele schöne Wanderfahrten erlebt – ich bin ein absoluter Fan des Wanderruderns“, erzählt sie.

Beim RC KST ist sie da an der richtigen Adresse. Dort setzt man ganz bewusst auf diese Alternative zum Rennrudern. Und wie kein zweiter in Deutschland versteht es der Verein, Kinder und Jugendliche dafür zu begeistern, im Ruderboot mit eigener Kraft auf „Kreuzfahrt“ zu gehen.

Mindestens zwölf Wochen im Jahr ist der Club auf Wanderfahrten im In- und Ausland unterwegs. Bei den Touren sind fast immer alle Altersgruppen vertreten und Gäste aus dem In- und Ausland dabei. Auch im Club selbst sind verschiedene Nationalitäten vertreten. „Wir sind eine ziemlich bunte Truppe“, findet Nirinas Vater Martin Beilfuß. Er rudert inzwischen auch, desgleichen Mutter Sonya und Bruder Jonathan – Nirina hatte die ganze Familie mit dem (Wander-)Ruderbazillus angesteckt.

Sie selbst ruderte bereits in Deutschland, Frankreich, Holland, Belgien, Schweden, Finnland, Norwegen, Italien, Polen, Tschechien, der Slowakei, Österreich, Ungarn, Serbien, Kroatien, Bulgarien und Rumänien. „Am Wanderrudern gefällt mir, dass man vom Boot aus vieles Dinge sieht, die man im normalen Alltag gar nicht wahrnimmt: Bizarr geformte Bäume, interessante Architekturen von Häusern oder Hütten, Tiere in freier Wildbahn – Robben, Papageientaucher, Pelikane, Schildkröten, Camarguepferde“, erzählt Nirina. „Man kommt an Orte, an denen man mit dem Auto nie gezielt hinfahren würde oder, wie bei unserer Fahr ins Donaudelta vor neun Jahren, wo noch nie ein Ruderer gewesen ist.“

Es sei auch immer wieder interessant, die verschiedenen Lebensstile und Landschaften zu erleben – in Rumänien zum Beispiel die Pferde-Karren, die dort noch häufiger auf den Straßen zu sehen sind. Oder die weiten Flächen und einsamen Inseln der Saimaa-Seenplatte. Die Canyons in Kroatien. Und das offene Meer am Nordkap – „die sind einfach beeindruckend“.

„An Wanderfahrten mag ich auch, dass es auch mal ganz anders kommt als geplant, wegen des Wetters, Wind, Wellen, Regen, Gewitter, komischer Quartiere oder Problemen mit Behörden“, sagt sie. „Aber gerade nach nervigen Situationen schätzt man es um so mehr, wenn man wieder auf dem Wasser ist und in Ruhe rudern kann. Und hängen bleiben letztendlich immer die schönen Momente.“

Ein schöner Moment war, als ihr bei der dreiwöchigen Sommerwanderfahrt 2017 durch Nordostfrankreich, Belgien und Holland eine Punktlandung glückte: Exakt bei der Ankunft am Steg in Utrecht hatte sie den vierzigtausendsiebenundsiebzigsten Kilometer im Ruderboot zurückgelegt.

Inzwischen muss sie ruderisch allerdings kürzertreten. Nirina studiert Biotechnologie an der TU Berlin – „begeistert“, wie sie sagt –, „aber während der Schulzeit brauchte ich mit dem Fahrrad fünf Minuten bis zum Ruderclub, durch den weiten Fahrweg zur Uni schaffe ich es nur noch zwei, drei Mal in der Woche aufs Wasser zu gehen.“ In Klausurenphasen muss sie das Rudern auch ab und zu ganz ausfallen lassen. Oder auf die dreiwöchige Sommerwanderfahrt – „da rudern wir um die 800 Kilometer, bei unterschiedlichsten Wetterbedingungen“ – verzichten, weil der an den Schulferien orientierte Termin nicht mit den Semesterferien zusammenpasst. So kommen übers Jahr „nur“ noch 3000 Kilometer zustande, bedauert sie.

2011 waren es mehr als doppelt so viel gewesen – da hatte ihren persönlichen Rekord auf 6834 Kilometer geschraubt. „Aber auch schon das wöchentliche Training – im Sommer rudern wir Mittwochs bei der Wannsee-Umfahrt bis zu 30 Kilometer – ist für mich ein guter Ausgleich zur Uni, bei dem man einfach schnell den Kopf frei bekommt. Und Konzentrieren ohne ruderischen Ausgleich funktioniert bei mir eh nicht.“

Auf keinen Fall ausfallen lässt sie „unseren vereinseigenen Warthe-Marathon“. Der findet immer über Himmelfahrt statt. „Die Warthe ist ein schöner, einsamer Fluss durch Wälder und weite Wiesen, übernachtet wird auf kleinen Bauernhöfen. In vier Tagen rudern wir da rund 400 Kilometer. Hinterher ist man ziemlich fertig, aber trotzdem nehme ich diese Herausforderung nun schon seit sechs Jahren immer wieder aufs Neue gerne an.“ Und für den Warthe-Marathon, verrät sie, schwänze sie auch schon mal die Uni.

LESETIPPS

Die November-Ausgabe der Zeitschrift „Leistungssport“ ist erschienen

Die November-Ausgabe der [DOSB-Fachzeitschrift „Leistungssport“](#), die gerade erschienen ist, bietet Beiträge aus Trainingswissenschaft und -lehre, aus der Sportpsychologie und Sporternährung sowie in der Kategorie „aus der Praxis“:

- Manuel Mücke/Thomas Gronwald/Sebastian Ludyga/Elisabeth Lutzke/Kuno Hottenrott: Einfluss einer Trittfrequenzintervention auf die kortikale Aktivierung und Leistungsfähigkeit im Radsport. Eine Feldstudie

Vor allem hohe Trittfrequenzen erfordern eine hohe kortikale Aktivität. Daher ist dies möglicherweise ein effizienter Stimulus für die Provokation längerfristiger Anpassungen auf zentralnervöser Ebene. In einer Laborstudie konnte gezeigt werden, dass sich bei höheren Trittfrequenzen die zentralnervöse Ermüdung verzögert.

Diese Studie überprüft, in-wieweit sich diese für die Trainingspraxis wichtige Erkenntnis im Feld replizieren lässt.

- Peter Düking/Philipp Kunz/Christoph/Zinner/Billy Sperlich: Vorbereitung auf ausdauerorientierte Wettkämpfe in Hitze. Praktische Empfehlungen

Dieser Artikel gibt einen aktuellen Überblick über die wesentlichen Einflussfaktoren erhöhter Umgebungstemperatur und Luftfeuchtigkeit auf die körperliche Leistungsfähigkeit und leitet aus wissenschaftlichen Erkenntnissen Handlungsempfehlungen für Athleten und den Betreuerstab ab.

Es wird auf die langfristige Vorbereitung mithilfe von Hitzeakklimatisierung, Kühlungs- und Hydratationsstrategien vor und während eines Wettkampfs sowie auf adäquate Kleidung eingegangen.

- Lothar Linz/Jamilon Mülders: Professionelles Denken und Handeln im Leistungssport

Dieser Beitrag versucht, den Fragen nachzugehen, was professionelles Denken und Verhalten bezogen auf den Leistungssport bedeutet und wie man ein solches Denken und Verhalten bei sich selbst und seinen Athleten und Teams fördern kann. Zwar werden vorwiegend Beispiele aus dem Teamsport vorgestellt, zugrunde liegende Faktoren wie Herangehensweise sind aber übertragbar.

- Alexandra Schek: Ernährung im Kraftsport

Kraftsport ist ein Sammelbegriff für Sportarten, bei denen die Entwicklung der Maximalkraft im Vordergrund steht. Aber auch im Schnellkraft- und Kraftausdauersport spielt die Komponente Kraft eine große Rolle. Welche Ernährungsmaßnahmen hinsichtlich einer bedarfsgerechten Energie-, Makro-/Mikronährstoff- und Flüssigkeitszufuhr für Athletinnen und Athleten in kraftbetonten Sportarten sinnvoll sind und ob Supplemente erforderlich sind, beschreibt dieser Beitrag.

- Florian Loffing/Dirk Büsch/Jörg Schorer/Norbert Hagemann: Linkshänder im Sport. Ein empirischer Zwischenstand, vorläufige Handlungsempfehlungen und Erkenntnislücken

In der Weltspitze interaktiver Sportarten liegt der Anteil linkshändiger Sportler zum Teil deutlich über dem Normalbevölkerungsanteil, was andeutet, dass Linkshändigkeit mit einem Leistungsvorteil assoziiert sein kann. Das Ziel dieses Beitrags ist, aufbauend auf einer Beschreibung des aktuellen wissenschaftlichen Diskurses, (vorläufige) Handlungsempfehlungen für den Leistungssport zu formulieren sowie Erkenntnislücken und Perspektiven für die zukünftige Händigkeitforschung aufzuzeigen.

- Lothar Nieber: „Integratives Koordinationstraining“. Ein praxisorientierter Ansatz für den Nachwuchsleistungssport

Der Beitrag analysiert den Stellenwert des Koordinationstrainings im Fußball, stellt bestehende Defizite zur Diskussion und zeigt mit dem „Integrativen Koordinationstraining“ einen praxisorientierten Lösungsansatz, wie es in den Gesamttrainingsprozess eingeordnet werden kann. Erst ein koordinatives Komplextraining erzeugt die spielrelevanten Ressourcenverknüpfungen, womit der Spieler in jeder Spielsituation diejenige Komposition an Ressourcen abrufen kann, die für deren erfolgreiche Bewältigung erforderlich ist.

- Christoph Mühlberger: Belastbarkeitssicherung im Nachwuchsgerätturnen. Sensomotorisches Training der unteren Extremitäten vor dem Hintergrund von Absprüngen und Landungen mit Fokus auf Längsachsendrehungen

Im Gerätturnen treten bei Absprüngen und Landungen hohe Belastungen auf, welche muskulär kompensiert werden müssen. Das sensomotorische Training stellt eine Möglichkeit dar, diese Kompensation zu optimieren und somit verletzungspräventiv und leistungsfördernd zu agieren. Spezielle Übungen sollten bereits im Nachwuchsbereich in das Training integriert werden.

Die Rubrik Trainers Digest bietet wie üblich kurze Einblicke in weitere Themen, diesmal aus dem Intervalltraining und Periodisierung von Tag zu Tag. Und „In eigener Sache“ aus dem DOSB Geschäftsbereich Leistungssport wird auf mehr Eigenständigkeit für die Verbände durch Innovationsprojekte hingewiesen.

Klaus Oltmanns (Redaktion Leistungssport)

Leistungssport

Die [Zeitschrift Leistungssport](#) dient als Publikationsorgan des Geschäftsbereichs Leistungssport des Deutschen Olympischen Sportbundes der Information, kritischen Diskussion sowie der Aus- und Weiterbildung aller im Leistungssport tätigen Trainer und Übungsleiter, der Sportstudierenden sowie der Sportler, die sich mit ihrem Leistungssport kritisch auseinandersetzen. Leistungssport ist vor allem ein Publikationsorgan zur Veröffentlichung anwendungsorientierter wissenschaftlicher Positionen zu Training und Wettkampf. Darüber hinaus ist der regelmäßige Blick über den Zaun Tradition und Verpflichtung zugleich.

[Pro Jahr erscheinen sechs Ausgaben](#). Die Beiträge stammen vorwiegend aus dem Themengebiet der Trainingswissenschaft und -lehre, aber auch über sportmedizinische, sportpsychologische, biomechanische sowie sportpädagogische Themen wird regelmäßig berichtet.